





MALAYSIA - PRAKTISCHE REISETIPPS

Eine Pause muss sein!

RUND UMS GELD

Der **Geldautomat** ist der ideale Ort zur Bargeldbeschaffung. Sowohl mit der Maestro-(EC-)Karte als auch der Kreditkarte muss man dazu den jeweiligen **PIN-Code** eingeben.

Ob **Kosten für die Barabhebung** entstehen und wie hoch diese sind, ist abhängig von der kartenausstellenden Bank und von der Bank, bei der die Abhebung erfolgt. Man sollte sich daher vor der Reise bei seiner Hausbank informieren, mit welcher Bank sie vor Ort zusammenarbeitet. Im ungünstigsten Fall wird pro Abhebung eine Gebühr von bis zu 1 % des Abhebungsbetrags per Maestro-(EC-)Karte oder gar 5,5 % des Abhebungsbetrags per Kreditkarte berechnet.

Für das **bargeldlose Zahlen per Kreditkarte** werden ca. 1–2 % für den Auslandseinsatz berechnet.

Auch in Malaysia gibt es **betrügerische Manipulationen an Geldautomaten**, um PIN-Nummer und andere Kartendetails zu erschleichen. Am sichersten ist es, die Automaten in den Schalterhallen der Banken zu nutzen. Es kommt auch hier vor, dass man trotz korrekter Eingaben kein Geld aus den Automaten erhält. Am besten ist dann ein zweiter Versuch, denn manchmal fehlt die Online-Verbindung zum überseeischen Geldinstitut. Generell gilt aber: Solange man kein Geld aus dem Automaten entnommen hat, wird auch nicht das Konto belastet. Dies ist wichtig, wenn es zu fehlerhaften oder irreführenden Angaben

auf dem Bildschirm kommt. Wer in diesem Fall sichergehen möchte, sucht zur Geschäftszeit eine Filiale der entsprechenden Bank auf und meldet den Vorfall. Wichtig ist dabei, den jeweiligen Automaten und die Uhrzeit der Transaktion nennen zu können.

Traveller-Schecks sind bei vielen Banken einzutauschen, beispielsweise *Maybank/Malayan Banking Berhad, OCBC, UBMC, BHL*. Allerdings haben Reiseschecks auch einige Nachteile: Sie werden nur in Hauptwährungen ausgestellt, sodass man sie in die lokalen Währungen wechseln muss, die Rechnungsunterlagen müssen getrennt von den Schecks aufbewahrt werden, pro Umtausch fallen zusätzliche Gebühren an, und man wird genötigt schon vor der Reise festzulegen, wieviel Geld man in Schecks mitnehmen will.

Traveller-Schecks erzielen bei den Banken bessere Kurse als Bargeld. Die Money Changer, wenn sie die Schecks annehmen, werden dagegen eher einen schlechteren Kurs geben. Das Einlösen von Reiseschecks ist in Malaysia etwas zeitaufwendig. Wo man viele Touristen bedient, geht es aber schneller!

Die Gebühren bei Traveller-Schecks betragen 1 bis 5 RM pro Umtausch (nicht pro Scheck) auf der Bank, 2 Sen pro US\$ bei Money Changern.

Bargeld in Form von US\$ ist immer gefragt, erzielt bei den Money Changern beispielsweise in KL oder Singapur auch die besten Kurse. Trotzdem sind Traveller-Schecks aus Sicherheitsgründen vorzuziehen.

Siehe Kapitel „Notfall“, falls die Geldkarte oder Reiseschecks gestohlen wurden bzw. verloren gingen.

Malaysische Währung

Die Malaien sagen *Ringgit* oder *Sen*: Sie meinen den **Malaysischen Dollar**. Da *Bahasa Malaysia* die offizielle Sprache ist, hat sich die Bezeichnung *Ringgit Malaysia* auch im Englischen durchgesetzt, aber wenn Leute auf der Straße Englisch sprechen, werden sie *Dollar* sagen und den malaysischen meinen. 1 Ringgit entspricht 100 Sen. Die Abkürzung ist RM bzw. MYR.

Münzen gibt es zu 5, 10, 20 und 50 Sen. (Die 1-RM-Münzen sind 2005 aus dem Verkehr gezogen worden.)

Banknoten: 1, 5, 10, 20, 50, 100, 500, 1000 RM. Beim Bezahlen werden Banknoten ab 50 RM aufwärts vor der Annahme in Geschäften oft überprüft, d. h. durchleuchtet.

Überweisen

Geldüberweisungen bei längerem Aufenthalt sollten schon zu Hause geplant werden; hierbei ist es notwendig, die Vertragsbank der eigenen Bank in Malaysia ausfindig zu machen. Wenn man dann noch die Telexnummer seiner Bank weit, kann man von der Vertragsbank aus telegrafisch Geld anfordern. Bei langem Aufenthalt lohnt es sich, bei einer (beliebigen) Bank ein Konto (*external account*) zu eröffnen.

Wechselkurs

Der Malaysische Dollar ist instabil, seit die Währungen des südostasiatischen

Raumes nicht mehr an den US-Dollar gekoppelt sind.

| Wechselkurse | |
|--|----------------|
| (bezogen auf den Ankauf der Devisen in Malaysia) | |
| 1 US\$ | 3,04 RM |
| 1 Euro | 4,13 RM |
| 1 Schweiz. Franken | 3,20 RM |
| 1 Singapur \$ | 2,38 RM |
| 1 Brunei \$ | 2,35 RM |
| Stand: Februar 2011 | |

MEDIZINISCHE VERSORGUNG

Apotheken, Drogerien und Ärzte gibt es in Malaysia in großer Zahl. Die Menschen sind sehr gesundheitsbewusst; besonders die Chinesen sind bekannt für ihre Kenntnisse auf dem Gebiet der Gesunderhaltung und Vorbeugung. Es gibt viele **chinesische Apotheken**, in denen in erster Linie traditionelle Mittel verkauft werden: häufig in Form kleiner Kügelchen, wovon ein ampullengroes Gläschen auf einmal geschluckt wird. Wer Beschwerden hat, sollte sich ruhig mal in eine chinesische Apotheke wagen und sich beraten lassen: ein etwas anderes Apothekengefuhl!

Westliche Medikamente, häufig aus Australien, sind frei vorrätig. In Malay-

sia kauft man direkt, ohne Rezept, ein. Geht man zum Arzt in die Praxis, erhält man dort immer gleich die verordneten Medikamente – und zahlt auch für beides: Konsultation und Medikamente. Aber keine Angst: Ein Arztbesuch ist nicht unbedingt teuer.

Alle Ärzte müssen ihre Assistenzzeit in den Regierungskrankenhäusern ableisten. Ambulante Behandlungen in Regierungskrankenhäusern sind praktisch kostenlos, in Großstädten gibt es allerdings lange Warteschlangen, an denen man mit Glück vorbeikommt. Übrigens: Zahnersatz ist in Malaysia wesentlich billiger als bei uns.

SICHERHEIT

An Busbahnhöfen sieht man oft das Schild: „Beware of Pickpockets“, **Vorsicht vor Taschendieben**. Überall, wo Menschen dicht gedrängt stehen, gibt es auch Taschendiebe. Das gilt fürs Münchner Oktoberfest genauso wie für Busbahnhöfe oder Märkte in Malaysia. Man schützt sich beispielsweise, indem man kleine Rucksäcke über beide Schultern trägt und nicht nur locker über eine hängt. Aber eine Außentasche lässt sich leicht entleeren, wie der Autor in China erleben musste. Also bei Gedränge den Rucksack lieber vorn am Bauch tragen oder keine Wertsachen in Außentaschen aufbewahren. Häufig sind Handtaschendiebstähle vom Moped aus, v. a. in Chinatown! Vorsicht auch vor Trickbetrügern! Mit der scheinbar un-

verfänglichen Frage: „Mein Bruder fliegt demnächst nach Deutschland. Können Sie ihm zu Hause ein paar Infos geben?“, wird zunehmend versucht, Touristen mit Kartentricks das Geld aus der Tasche zu ziehen.

Nicht selten sind gerade in den Schlafräumen (Dormitory) von Guest Houses Diebe in Gestalt von Travelern am Werk. 2010 trieb ein Neuseeländer in Melaka sein Unwesen und versetzte reihenweise die Zimmergenossen in mehreren GHs mit KO-Tropfen im Getränk in Tiefschlaf, bevor er sich an ihre Wertsachen machte.

Recht häufig wird in Häuser und Wohnungen eingebrochen. In den etwas gehobeneren Wohngebieten mit den einzeln stehenden Häusern hört man öfters die penetranten Signale von Alarmanlagen – meist jedoch ausgelöst durch natürliche Ursachen. Viele Menschen, vor allem Chinesen, halten sich ganze Rudel von Hunden zwecks (lärmender) Abschreckung von Unholden. Alle Haustüren und Fenster sind vergittert, und so manche Tür hat drei Schlösser.

Touristen haben allgemein wenig zu befürchten. Malaysia ist insgesamt sicherer als Thailand und Indonesien. Gefahren drohen vor allem von Drogenabhängigen, die ihre Sucht in die Beschaffungskriminalität treibt.

Drogenbesitz wird mit rigorosen Gefängnisstrafen geahndet, auf Handel steht gar die Todesstrafe. Auch kleinste Mengen von Haschisch sind Reisenden schon zum Verhängnis geworden.

Organisiertes Verbrechen ist in Malaysia in Form der Triaden (chinesische Geheimbünde) immer noch Realität. Man bedenke, dass die Triaden im berühmten Shaolin-Kloster (Geburtsort der als Kung-Fu bekannten Kampfsportarten und des chinesischen Zen, *Ch'an*) ihren Ursprung hatten, und zwar als Geheimbund gegen die Fremdherrschaft der Mandschu nach dem Zusammenbruch der Ming-Dynastie. Erst später wurden daraus sich gegenseitig befeindende Gangsterbünde, die wie die Mafia „Schutzgelder“ von Geschäfts- und Lokalbesitzern erpressen und bestimmte „Erwerbszweige“, z. B. illegales Glücksspiel und andere Formen des Entertainment, kontrollieren. Von alledem bekommt man als Tourist höchstwahrscheinlich nichts mit.

Mit **Nepp** muss man weniger stark rechnen als etwa in manchen indonesischen Touristenorten. Allerdings wird man den mehr oder weniger reichen *kwailo* bzw. *orang putih* gern etwas höhere Preise abverlangen. Am besten fragt man dort, wo es keine Festpreise gibt, nach dem Preis der Ware oder Dienstleistung, *bevor* man kauft. Selbst in vielen Lokalen, Hotels usw., wo eigentlich Festpreise gelten, ist ein Discount drin.

Die Einheimischen gehen da nicht anders vor. Manche Taxifahrer in KL, in anderen Städten sowieso, fahren ungern nach Taxameter. Sie schlagen einen „günstigen“ Preis vor, der immer überhöht ist. Man sollte auf dem Gebrauch des Taxameters bestehen. Aber die Möglichkeit größerer Umwe-

ge ist damit immer noch nicht ausgeschaltet – es sei denn, man tut so, als ob man sich auskennt.

Buchtipp

Matthias Faermann: **Schutz vor Gewalt und Kriminalität unterwegs**, Praxis-Reihe, REISE KNOW-HOW Verlag

NOTFALL

Wird der **Reisepass im Ausland gestohlen**, muss man dies bei der örtlichen Polizei melden. Darüber hinaus sollte man sich an die nächste diplomatische Auslandsvertretung seines Landes wenden, damit man einen Ersatz-Reiseausweis zur Rückkehr ausgestellt bekommt (ohne kommt man nicht an Bord eines Flugzeuges!). Eine Kopie des Passes oder des Personalausweises sind für den Antrag nützlich; eine Kopie der Seite mit dem malaysischen Einreisestempel und -formularabschnitt ist nützlich für die malaysischen Behörden. Auch in **dringenden Notfällen**, beispielsweise medizinischer oder rechtlicher Art, sind die **Botschaften** bemüht vermittelnd zu helfen.

Deutschland: German Embassy, 26. Stock, Menara Tan & Tan, 207 Jalan Tun Razak, **Kuala Lumpur**, Tel. 03/2170 9666 und in dringenden Notfällen auch Tel. 012/326 90 70; German Honorary Consulate, P.K.T., OE Design Sdn. Bhd., Bayan Lepas Free Trade Zone 3, **Penang**, Tel. 647 1288.

Österreich: Austrian Embassy, Suite 1–2, 10. Stock, Wisma Goldhill, 67 Jalan Raja

Chulan, **Kuala Lumpur**, Tel. 03/2057 0020, 2057 9432 oder 2057 8969; Austrian Honorary Consulate, 19 Halaman Bukit Gambir 2, **Penang**, Tel. 04/656 8525.

Schweiz: Swiss Embassy, 16, Pesiaran Madge, **Kuala Lumpur**, Tel. 03/2148 0622, 2148 0751, 2148 0639 oder 2148 0935; Swiss Consulate, 301 Golden Farm, 6th Mile, **Kuching**, Tel. 082/612 463.

Diebstahl oder Verlust von Geld

Bei Verlust oder Diebstahl der Kredit- oder Maestro-(EC-)Karte sollte man diese umgehend sperren lassen. Für deutsche Maestro-(EC-) und Kreditkarten gibt es die einheitliche **Sperrnummer 0049/116 116** und im Ausland zusätzlich 0049/30 4050 4050. Für österreichische und schweizerische Karten gelten:

Maestro-Karte, (A)-Tel. 0043/1/204 8800; (CH)-Tel. 0041/44/271 2230, UBS: 0041/848 888 601, Credit Suisse: 0041/800 800 488.

MasterCard, internationale Tel. 001/636 722 7111 (R-Gespräch).

VISA, internationale Tel. 001/410 581 9994.

American Express, (A)-Tel. 0049/69 9797 2000; (CH)-Tel. 0041/44 659 6333.

Diners Club, (A)-Tel. 0043/1/501 350; (CH)-Tel. 0041/58 750 8080.

Geldnot

Wer dringend eine größere Summe ins Ausland überweisen lassen muss wegen eines Unfalles oder Ähnlichem, kann sich auch nach Malaysia, Singapur oder Brunei über **Western Union** Geld schicken lassen. Für den Transfer muss man die Person, die das Geld schicken soll, vorab benachrichtigen. Diese muss dann bei einer Western Union Vertretung (in Deutschland u. a. bei der Postbank) ein entsprechendes Formular ausfüllen und den Code der Transaktion telefonisch oder

anderweitig übermitteln. Mit dem Code und dem Reisepass geht man zu einer beliebigen Vertretung von Western Union vor Ort (siehe Telefonbuch oder unter www.westernunion.com), wo das Geld nach Ausfüllen eines Formulars binnen Minuten ausgezahlt wird. Je nach Höhe der Summe wird eine Gebühr ab derzeit 10,50 € erhoben.

VERHALTEN

Grundsätzlich ist es nicht sehr kompliziert, sich in Malaysia anständig zu benehmen und Kontakte zu knüpfen. Die Menschen sind allgemein freundlich und recht ungezwungen. Die Bekleidungs Vorschriften sind nicht sehr streng (wenngleich eine gepflegte Erscheinung sehr geschätzt wird). Man spürt, dass die chinesischen und indischen Einwanderer aus ländlichen Gebieten kamen. Da war wenig Mittelstand und schon gar keine Oberschicht vertreten. Diese gab es nur unter wenigen malaiischen Familien.

Die Menschen arbeiten den ganzen Tag, meist für wenig Geld. Abends spielen sie Karten oder Mahjong, sehen TV oder Video, gehen natürlich essen und großenteils recht früh zu Bett. Der Alltag ist jedenfalls nicht aufregender als bei uns.

Ein besonders sympathischer Zug der malaiischen Gesellschaft ist die Sitte des *Open House* an bestimmten Festtagen. An *Hari Raya*, also am Feier-

tag nach dem Fastenmonat z. B., kann man in jedes Haus eines Moslems gehen, man ist dort willkommen.

Zum chinesischen Neujahrsfest kann man chinesische Familien besuchen (außer am dritten Tag), meist gibt es etwas zum Knabbern oder Trinken. Wird man eingeladen, sollte man beispielsweise vier Orangen oder Mandarinen mitbringen (Glückssymbol) und Kindern *Ang Pow* geben (s. Kapitel „Die Menschen und ihre Kultur“). Keine Trauerfarben (schwarz und weiß) tragen, es sei denn, die Mode diktiert es.

Einige grundsätzliche Regeln

In einer multi-kulturellen Gesellschaft wie Malaysia genügt es nicht, sich auf einen Satz Benimmregeln einzustellen. Allerdings gibt es einige Standardregeln, die für alle drei Haupt-Bevölkerungsgruppen, Malaien, Chinesen und Inder, gleichermaßen gelten:

Man soll Leute respektieren, die älter sind als man selbst, vor allem, wenn ihre **gesellschaftliche Stellung** gleich oder höher ist. In allen drei Volksgruppen wird von Kindern und Jugendlichen Respekt gegenüber den Eltern und anderen älteren Verwandten erwartet. Asiatische Gesellschaften sind „senkrecht“ strukturiert. Jeder hat eine soziale Stellung, die höher oder niedriger ist als die der Mitmenschen. Ein älterer Bruder und eine ältere Schwester werden mit dem Titel „älterer Bruder“/„ältere Schwester“ angeredet und nicht mit dem Namen. Überall, wo es Titel gibt, werden diese bzw.

Verwandtschaftsbezeichnungen statt der Namen verwendet.

Nie sollte man mit dem Zeigefinger **auf Personen zeigen**: Entweder man macht eine Faust und zeigt mit dem Daumen in die Richtung oder mit der ganzen Hand. Will man Leute herbeiwinken, tut man dies mit der Handfläche nach unten.

Ein deutliches „**Nein**“ wird in Asien häufig vermieden, weil es zu plump und undiplomatisch wirkt. Anders herum ist ein „**Ja**“ nicht unbedingt Ausdruck der Zustimmung, sondern bedeutet oft lediglich: „Ich verstehe“.

Das Äußern von unverblümter Kritik, womöglich noch im lauten Tonfall und in der Anwesenheit Dritter, ist unangebracht. Nicht nur der so Kritisierte, auch man selbst „verliert sein Gesicht“ hierdurch. Schreien oder **lautes Auftreten** werden in Asien als Ausdruck mangelnder Selbstkontrolle geächtet; man erreicht damit oft das Gegenteil dessen, was man bewirken wollte. In dieser Hinsicht muss man besonders vorsichtig sein im Umgang mit Malaien. Chinesen sind lauter, diskutieren selbst heftiger und sind generell nicht zimperlich, es sei denn, man übertritt Tabus.

Freundliches, **höfliches Verhalten** wird in Malaysia gern gesehen, da darf man dann auch Fehler machen. Ohnehin erwartet niemand, dass Europäer sich genau auskennen. Aber Anpassung an heimische Sitten wird umso mehr geschätzt, soweit erkennbar ist, dass man sich Mühe gibt.

Asiatische Gesellschaften sind konservativer als westliche. **Sexuelle Frei-**

zügigkeit wird nirgendwo toleriert. Man erwartet insbesondere von Frauen gesittete Kleidung; dazu gehört unabdingbar auch der BH unter dem Kleid oder der Bluse. Küssen in der Öffentlichkeit ist tabu, auch sonstigen Zärtlichkeiten, selbst unter Verheirateten, sollte man sich in der Öffentlichkeit enthalten. Nur Händchen halten sieht man unter chinesischen Paaren öfters. Die modern gekleideten Mädchen sind nicht selten wesentlich konservativer als ihre westlichen Geschlechtsgenossinnen, das gilt natürlich auch für die Männer und ihre Vorstellungen von einer anständigen Frau.

Achtung! Nach dem malaysischen Strafgesetzbuch ist **Homosexualität verboten**. Auch bei einvernehmlichem Handeln kann, sofern Anzeige erstattet wird, eine Strafe von bis zu 20 Jahren Gefängnis und/oder Stockhiebe verhängt werden.

Berührungen des anderen Geschlechts in der Öffentlichkeit sollten vermieden werden. Frauen würden damit zum Ausdruck geben, dass sie zu haben sind. Hellhäutige Frauen gelten auch heute noch als besonders attraktiv.

Häuser werden in der Regel ohne Schuhe betreten. Man zieht die **Schuhe** aus, wenn es die Gastgeber auch tun, selbst wenn sie sagen, es sei nicht nötig.

Toiletten sind generell zum Hinhalten gedacht, was sowohl hygienischer als auch biologisch effektiver ist. Malaien und Inder benutzen kein Papier, sondern Wasser zum Reinigen mit der linken Hand (man halte also

ggf. Papier bereit, wenn man Toiletten aufsucht). Als Folge davon essen Malaien und Inder nur mit der rechten Hand, wenn sie (wie traditionell üblich) ohne Besteck essen.

Praktisch sind die **Bidetduschen** in vielen Toiletten SO-Asiens. Ihre Benutzung erfordert freilich ein wenig Übung, z. B. den Wasserhahn nicht zu stark aufzudrehen; sie sind in Sitztoiletten einfacher zu handhaben als in Hocktoiletten.

Trinkgelder sind in Malaysia unüblich, es sei denn, im Restaurant wurde kein Bedienungsaufschlag erhoben. In Hotels gibt man den Zimmermädchen ein kleines Trinkgeld. Taxifahrer erhalten in der Regel keines.

Buchtip

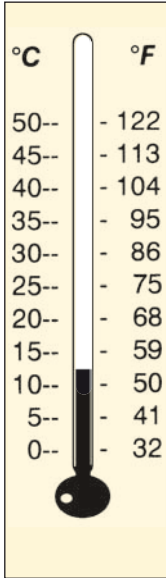
Harald A. Friedl: **Respektvoll reisen**, Praxis-Reihe, REISE KNOW-HOW Verlag

MASSE UND GEWICHTE

In Malaysia wurde schon vor einiger Zeit das metrische System eingeführt, in der Bevölkerung hält sich aber nach wie vor das englische, bei dem Entfernungangaben in Meilen, Höhenangaben in Fuß gemacht werden.

Auch bei Temperaturangaben wurde offiziell das Celsius-System eingeführt, dennoch findet man noch oft Angaben in Fahrenheit. 21 °C entsprechen z. B. 69,8 °F; 32 °C sind 89,6 °F.

POST, TELEFON, INTERNET



Längen- und Flächenmaße

| | |
|---------|----------|
| 1 Inch | 2,54 cm |
| 1 Foot | 30,48 cm |
| 1 Yard | 91,44 cm |
| 1 Meile | 1,609 km |
| 1 Acre | 0,40 ha |

Hohlmaße

| | |
|---------------|---------|
| 1 Fluid Ounce | 0,03 l |
| 1 Pint | 0,57 l |
| 1 Gallon | 4,55 l |
| 1 Barrel | 163,6 l |

Gewichte

| | |
|-----------------|---------|
| 1 Ounce | 28 g |
| 1 Pound | 0,45 kg |
| 1 Kati (malai.) | 600 g |

Pos Malaysia (www.pos.com.my) ist ein effizient geführtes Unternehmen. Postlagernde Sendungen werden zuverlässig in den Hauptpostämtern gelagert. Die Postgebühren für Postkarten/Aerogramme ins Ausland betragen einheitlich 50 Sen, für Briefe gelten jedoch, je nach Gewicht und Region, unterschiedliche Tarife. Nach Europa z. B. kosten Luftpostbriefe bis 20 g 1,50 RM. *Poslaju* ist zuständig für Paket- und Kurierdienste. Details der Tarife können der Webseite entnommen werden. Die größeren Postämter verkaufen wie bei uns Verpackungsmaterial, Umschläge u. a. Die Öffnungszeiten sind werktags 8–17 Uhr.

Telefonieren

Notruf

Feuerwehr, Polizei, Ambulanz: 999

ELEKTRIZITÄT

Fast wie in Mitteleuropa: 240 Volt, 50 Hertz (schwankt manchmal). Der dreipolige englische Stecker lässt sich leicht überlisten: Wenn man z. B. mit einem Kugelschreiber, Schlüssel oder Teelöffel den kleinen Metallhebel im oberen Loch nach hinten drückt, kann man normale mitteleuropäische Stecker verwenden. Ansonsten sind Adapter für Stecker leicht erhältlich. In Billigquartieren gibt es jedoch häufig keine Steckdosen in den Zimmern!

Auch in Malaysia sind Handys heute eine Selbstverständlichkeit. Vermutlich ist dies der Grund, warum die Wartung öffentlicher Telefone extrem vernachlässigt wird, sodass es geradezu Glückssache ist, ein funktionierendes öffentliches Telefon zu finden. Diese gehören verschiedenen Betreibern und nehmen in der Regel Münzen und nur ihre jeweiligen Telefonkarten (ab 5 RM aufwärts) an, die in den Läden von *Telekom Malaysia* (www.tm.com).



my, nur *kadfon*-Karten), in Postämtern oder Läden wie *7-Eleven* erhältlich sind. Es gibt insbesondere für Auslandsgespräche zusätzlich spezielle Prepaid-Karten (z. B. *ring-ring* der Telekom), die es ab 10 RM aufwärts gibt. Man muss dazu eine recht lange Codenummer vor der Landeskennzahl und Nummer wählen; etwas umständlich, aber sie ermöglichen sehr preiswerte Gespräche. Im Übrigen gilt seit Langem der Zeittakt von **10 Sen für die ersten 3 Minuten** und danach für jede weitere Minute. Bei Fern- und Handygesprächen ist der Zeittakt wie bei uns erheblich kürzer, deshalb im Fall eines Ferngespräches vom Münztelefon immer einen genügend großen Vorrat an 10- oder 20-Sen-Mün-

zen für Ferngespräche bereithalten (Tipp: öffentliche Toiletten, z. B. in Bus-terminals, wechseln bereitwillig Münzen). Zwischen 19 und 7 Uhr sind Ferngespräche billiger.

Öffnungszeiten

Behörden: Mo-Do 8–12.45 und 14–16.15 Uhr, Fr Gebetspause von 12.15 bis 14.45 Uhr. In den stärker islamisch geprägten Staaten *Kedah* und *Perlis* an der West- und *Kelantan* sowie *Terengganu* an der Ostküste ist Fr geschlossen und Do und Sa nur vormittags geöffnet.

Banken: werktags 10–15 Uhr, Sa 9.30–11.30 Uhr.

Post: werktags 8–17 Uhr.

Einkaufszentren/Kaufhäuser: täglich von 10–21/22 Uhr.

Läden: häufig Mo–Sa 9–18, die Ladenöffnungszeiten werden von den Besitzern oft individuell gestaltet.

Restaurants/Lokale: Es gibt zahlreiche sog. *Mamak*-Lokale, die 24 Std. geöffnet haben, ansonsten für Frühstück 7 bis 12 Uhr, für Lunch 12–14.30 Uhr, für Abendessen 18–22.30 Uhr.

Handy

Es ist sehr einfach, sich eine **Prepaid-SIM-Karte** eines örtlichen Betreibers in einem der allgegenwärtigen Handy-läden zu kaufen. In diesen Läden oder z. B. bei *7-Eleven* kann man Karten zum Nachladen ab 10 RM kaufen. Falls Sie Ihr Handy nicht dabei haben, können Sie sogar Handys selbst preiswert erwerben. Hier sind die bekanntesten Mobiltelefonbetreiber:

Celcom, www.celcom.com.my (013, 019, auch in Ost-Malaysia gut vertreten)

DiGi, www.digi.com.my (016)

Maxis, www.maxis.com.my (012, 017).

Zwar sind GSM-Handys generell roamingfähig und man kann mit der SIM-Karte von daheim in Malaysia mit unserer gewohnten Telefonnummer bequem telefonieren (beim Einschalten meldet sich ein malaysischer Betreiber), aber die Kosten sind erheblich höher als mit einheimischen SIM-Karten, und wenn uns jemand in Malaysia anrufen will, wird das für ihn/sie ein Auslandsgespräch. Handygespräche im Inland kosten um die 40 Sen/Min., SMS ab 10 Sen. Mit speziellen Vorwahlnummern können Sie schon ab 20 Sen/Min. nach Hause telefonieren.

Telefonnummern

Die **Festnetznummern** der Telekom ändern sich selten, es sei denn, dass sie flächendeckend um eine Ziffer erweitert werden, nicht so die **Mobiltelefonnummern**. Wenn ein Betreiber mit attraktiven Preisen auf den Markt kommt, wechseln viele ihre Sim-Karte und damit häufig auch die Nummer.

Vorwahlnummern

- 01 = Handy
- 02 = Singapur
- 03 = KL/Selangor
- 04 = Kedah, Perlis, Penang
- 05 = Perak
- 06 = Negri Sembilan, Malakka
- 07 = Johore
- 08 = Sabah/Sarawak
- 09 = Pahang, Terengganu, Kelantan

Thailand: 00-66
 Brunei Darussalam: 00-67
 Indonesien: 00-62

Deutschland: 00-49
 Österreich: 00-43
 Schweiz: 00-41

Internet

In allen Städten gibt es **Internetcafés**, die in größeren Städten oder dort, wo sich viele Touristen aufhalten, um 1–2 RM/Std. verlangen; auf Inseln, in Hotels oder in ländlichen Gebieten meist erheblich mehr. Erfreulicherweise ist es inzwischen in den meisten Guesthouses und Hotels Standard, dank **WiFi** drahtlos mit oder ohne Passwort ins Internet zu gelangen. Die besseren Guesthouses und Hotels bieten auch kostenlose Terminals für ihre Gäste. Da kann man dann mit Skype u. a. kostenlose bzw. wenn man ein Konto eingerichtet hat, sehr preiswerte (Video-)gespräche führen. Wenn Sie kein Notebook dabei haben und unterwegs Ihre E-mails checken wollen, werden Sie einen Betreiber gewählt haben, mit dem Sie sich von jedem Terminal mit Benutzername und Passwort einloggen können.

Buchtipps

Volker Heinrich: Handy global – mit dem Handy im Ausland, Praxis-Reihe, REISE KNOW-HOW Verlag

KINO

Wie bei uns in den 1950er und 1960er Jahren ist Kino in Malaysia auch deshalb beliebt, weil Pärchen im Dunkeln auf diese Weise Körperkontakte haben können, die ansonsten vor der Ehe und in der Öffentlichkeit tabu sind.

Die internationalen Kino-Hits kommen auch nach Malaysia, sie laufen

meist mit englischem Ton und malaischen Untertiteln. Es gibt aber auch einheimische oder indonesisch-malaische Filme.

Es gibt zahlreiche **Video/DVD**-Verleihe. Die Filme kosten meist um 2 RM. Aktuelle Hits sind schnell in den Video-Shops erhältlich. Bei Interesse kann man problemlos und ohne Aufnahmegebühr Mitglied werden. Man sollte sich aber vorher einen Ausschnitt ansehen: Die Qualität ist oft schlecht. Die Verleihe wenden sich in der Regel an ihre eigene Bevölkerungsgruppe, also vorwiegend Malaien, Chinesen oder Inder. Ob es eine gute Auswahl an englischsprachigen Filmen gibt, sieht man sofort.

Videos haben der Kino-Industrie in Malaysia wie überall sehr geschadet,

aber als Freizeit-Treffpunkte sind Kinos nach wie vor beliebt, wie man am Besucherandrang am Wochenende sehen kann. Mehr und mehr Kinokomplexe mit zahlreichen Geschäften und Vergnügungsmöglichkeiten entstehen auch hier.

NACHTLEBEN

Discos findet man heute in den Städten überall. Man geht in Malaysia paar- oder gruppenweise in die Disco (außer in Hotel-Discos). Es sind also keine „Single-Börsen“. Immer mehr Discos schließen früh, ca. um 12 oder 1 Uhr.

In „**Night-Clubs**“ kann man gegen Gebühr die Gesellschaft von Hostes-



sen in Anspruch nehmen, mit ihnen einfache Konversation betreiben und tanzen. Billig ist das Vergnügen jedoch nicht.

Karaoke ist wie in vielen Ländern der Region auch in Malaysia sehr beliebt, dafür gibt es eigene Lounges, aber mehr etwas für Einheimische.

ÜBERNACHTEN

Bei den Unterkünften orientiert sich der Preis wesentlich stärker an dem, was geboten wird, als bei Restaurants. Es ist möglich, spottbillig Delikatessen zu verzehren, aber man bekommt kein Luxuszimmer für den Preis eines Schlafsaalbettes. Billig-Hotels bieten selten mehr als Bett, Waschbecken im Zimmer, Deckenventilator, mitunter ein eigenes Bad, häufig jedoch Gemeinschafts-Dusche und -WC und mit Glück saubere Bettwäsche (man sollte immer einen Blick in das Zimmer werfen, das einem angeboten wird!).

Gute Angebote sind preiswerte Hotels mit Zimmern mit Dusche und WC (abgekürzt: mD bzw. mB), manchmal ist auch eine Klimaanlage (AC, air condition) eingebaut. Meist sind dies jedoch Standards, die man erst bei Doppelzimmer-Preisen (DZ) ab etwa 40–60 RM erwarten kann.

Gute Zimmer in Chinesenhotels mit Bad, TV und AC sind schon ab 50 RM für das Doppelzimmer zu haben. Zim-

mer werden in Malaysia in der Regel komplett berechnet, nicht nach Anzahl der Personen. In manchen Hotels wird nicht einmal gefragt, wieviele Personen dort übernachten wollen; manche Einheimische steigen in respektablen Hotels zu mehreren ab und schlafen dann z. T. auf dem weichen Teppichboden.

Einzelzimmer (EZ) sind eher die Ausnahme und dann oft – weil billiger – auch einfacher. Manchmal sind die Zimmer für mehr als zwei Personen eingerichtet, haben also mehr Betten (abgekürzt: 3B, 5B).

Malaysia ist derzeit preisstabil, dennoch gibt es geringfügige Schwankungen, meist nach oben, manchmal aber auch nach unten. In Hotels lohnt immer die Frage nach *Discounts*. Nachlässe von 40–50 %, vor allem bei teuren Hotels, sind keine Seltenheit – ein Grund mehr, sich auch mal verwöhnen zu lassen; am besten einfach mal nach „*Special Promotional Rates*“ erkundigen. Am billigsten sind teure Hotels im Last-Minute-Pauschalangebot.

Billige Hotels in malaysischen Städten sind fast durchweg in chinesischer Hand. Chinesen sind pragmatisch. Ein sauberes Quartier für die Nacht, mehr braucht's nicht, vielleicht kaltes oder heißes Wasser für Tee. Es gibt in Malaysia Städte wie Kuala Lumpur und Penang, wo man viele Traveller-Kolleginnen und -Kollegen findet, obwohl gerade in diesen beiden Städten immer mehr reine Traveller-Quartiere, Hostel oder Guest House genannt, hinzu kommen. Dort schafft man sich die Atmosphäre dann selbst beim Austausch von Erfahrungen und Erleb-

nissen. In vielen Städten, auch größeren, ist man als Europäer oft der einzige *Kweilo* (kantonesisch: fremder Teufel, d. h. Westler) oder *Orang putih* (malaiisch: weißer Mensch) bzw. *Mat Saleh* (weißer Mann).

Man wird überall spüren, dass es in Malaysia weniger Traveller als in Thailand oder Indonesien gibt. Das Land ist weit weniger darauf eingestellt. Für Übernachtungen zahlt man hier durchweg mehr. Lebensstandard und Preisniveau sind wesentlich höher als in diesen beiden Nachbarländern.

Unterkünfte gibt es in Malaysia in jeder Preiskategorie. **Guesthouses** (GH) sind häufig nichts anderes als Apartments mit einigen Schlafräumen: Dormitory, ein paar Doppelzimmer, Dusche, Gemeinschafts-Toilette. Wenn die Betten belegt sind, werden je nach Beliebtheit der Adresse und Kapazität noch zusätzlich Matratzen auf den Boden im Gemeinschaftsraum gelegt. Für das Gepäck gibt es meist Schließfächer, die aber oft nur für kleine Stücke reichen. Vorhängeschlösser sollte man immer dabei haben. Betten im Guest-House kosten rd. 10–30 RM.

Eine neuere Entwicklung sind **Boutique-Guesthouses** vor allem in Kuala Lumpur (Umgebung Bukit Bintang), wo es 6-Bett-Dormitories (mit 3 Stockbetten mit dicken, bequemen Matratzen) gibt, dazu größere Schließfächer, mit und ohne Frühstück, große Wohnzimmer, Internet u. a.

Bungalows an der Ostküste der Halbinsel bestehen oft nur aus einem einfachen Bett mit Matratze in einer schlichten Holzhütte. Dusche und Toi-

lette befinden sich in den billigeren Bungalows außerhalb (ca. 25–30 RM pro Raum für 2 Personen, gelegentlich werden Preise auch pro Person berechnet). Für den Preis gibt es in der Nebensaison auch Hütten mit Bad.

Die einfachsten Unterkünfte sind neben Zelten die häufigen Nurdach-Hütten (A-frame), in denen oft nur dünne Matratzen auf dem Boden liegen.

Leider fehlen in Malaysia noch die preiswerten Bungalows mit Toilette und Dusche wie in Thailand. Es gibt sie, aber man zahlt dann gleich etwa 40–50 RM dafür, außer in der Nebensaison, wenn Discounts möglich sind, z. B. im Oktober kurz vor dem Einsetzen des Nord-Ost-Monsuns.

Für die Billigunterkünfte lohnt immer die Mitnahme von *Moskitocoils*, die aber nicht gerade gesund sein sollen. Moskitonetze sind manchmal schon installiert, dann aber oft ziemlich ramponiert. Ein eigenes Netz lohnt sich auf jeden Fall; man sollte es aber besser nicht in Deutschland kaufen, da sie hier unnötig teuer sind.

Wer auf Reinlichkeit bedacht ist, wird in diesem Land leider so manchen Kulturschock erleben. Wo Überlandbusse Station machen, damit die Fahrgäste essen, trinken und auf die Toilette gehen können (die in vielen Bussen aber schon eingebaut ist), sind die Toiletten nicht selten eine Zumutung, wenn gleich sich die Situation in den letzten Jahren verbessert hat, zumal häufig für Toilettenbenutzung inzwischen bezahlt werden muss (20–30 Sen). An den Autobahnen gibt es aber moderne, saubere Raststätten.

Übernachten wie ein Sultan im Hotel Istana

Wer nach einem langen Flug aus Europa „gerädert“ Kuala Lumpur erreicht, kann, wenn er früh genug gebucht hat, den Luxus international bekannter Fünf-Sterne-Hotels genießen und dafür nicht mehr zahlen, als wenn er sich vor Ort ein Zwei- oder Drei-Sterne-Hotel leistet. Die **Stop-over-Programme**, die einige Fluggesellschaften (z. B. *Malaysia Airlines* und *Singapore Airlines*) anbieten, machen dies möglich.

Ein Beispiel: Gönnen Sie sich den Charme und den Luxus inmitten der City von KL im **Hotel Istana** (Palast). Hier steigen auch die Sultane der Teilstaaten und zahlreiche Staatsoberhäupter ab. Das Hotel beeindruckt durch seine Architektur und seinen hervorragenden Service.

Wer hier ein Zimmer bucht, muss mit Preisen ab etwa 200 US\$ rechnen, für die etwa 300 m² großen Suiten, die sogar über eine

eigene Sauna und einen Whirlpool verfügen, sind etwa 1800 € zu zahlen. Fliegen Sie mit *Malaysia Airlines*, kostet ein Zimmer im *Istana* in der ersten Nacht ca. 28 €/Person, für jede weitere Nacht werden nur noch ca. 21 € berechnet. Im Preis ist der Transport vom/zum Flughafen und das Frühstück enthalten.

Fragen Sie beim Einchecken im Hotel nach einem Upgrade auf einen der Mahkota-Flure. Hier genießen Sie einen noch besseren Service in einer privaten Lounge, in der Sie das Frühstücksbuffet, nachmittags Kaffee/Tee und Kuchen sowie abends Cocktails und Canapees, alles selbstverständlich gratis, erhalten.

In den Stopover-Programmen sind natürlich auch zahlreiche andere Hotels enthalten, doch gehören sie meist zu den großen, weltweit operierenden Hotelketten, die zwar auch sehr guten, jedoch eher internationalen Service bieten, während das *Istana* den Charme und den Service Malaysias einzigartig repräsentiert.

In sehr einfachen Unterkünften sind Duschen, *Mandis* (das sind die traditionellen Bäder, in denen man Wasser aus dem Wasserbehälter schöpft und sich auf diese Weise duscht, ohne das Wasser im Behälter mit Seife zu beschmutzen) und die Toiletten häufig kein Genuss. Nun, die meisten Traveler stellen sich darauf ein, und im Großen und Ganzen kann man sich daran gewöhnen.

Für 50 RM pro Doppelzimmer ist häufig schon Dusche und Toilette inbegriffen. Das ist die untere Preis-

ebene der **Hotels** und **Chalets** auf den Ferieninseln. Traveller bringen in ihrem Gepäck nicht selten Wanzen mit. Die besseren GH-Betreiber sind natürlich bemüht, diese in ihren Betten zu vermeiden. Man muss also nicht zu misstrauisch sein. Oft hilft ein eigener Innen-/Seidenschlafsack.

Für rd. 80 RM bekommt man fast überall schon recht luxuriöse Mittelklasse-Zimmer. In Kuala Lumpur zahlt man mehr. 100 RM sind dort das Minimum für gediegene Zimmer in guter Lage mit Dusche, Toilette, TV etc.

Preiskategorien

Für die Kennzeichnung des Preisniveaus der einzelnen Unterkünfte wird die folgende Einteilung verwendet, die sich aber ausschließlich auf die Preisgruppe und nicht auf den Service bzw. die Qualität bezieht (Angaben für DZ).

Malaysia

| | |
|-------|-------------|
| * | bis 50 RM |
| ** | bis 100 RM |
| *** | bis 150 RM |
| **** | bis 250 RM |
| ***** | bis 350 RM |
| ***** | über 350 RM |

Singapur und Brunei

| | |
|------|---------------------------|
| * | bis 40 S\$/BR\$ |
| ** | 40–90 S\$/BR\$ |
| *** | 90–150 S\$/BR\$ |
| **** | über 150 (=6000) S\$/BR\$ |

Abkürzungen

G.H. – Guest House
 Dorm. – Dormitory (Mehrbettzimmer)
 (3–5 Betten, Schlafsaal)
 mf – mit fan (Ventilator)
 AC – air condition
 mD/oD – mit/ohne Dusche
 mB/oB – mit/ohne Bad
 mFr – mit Frühstück
 3-B-Zi. – 3-Bett-Zimmer
 3T/2N – in Resorts angebotene 3-Tage/
 2-Nächte-Pauschalen, meist mit Voll-
 pension, alkoholfreien Getränken, Boots-
 fahrten, Fährtransfer; „free&easy“-Pakete:
 ohne Verpflegung und Bootsfahrten

Lohnend ist allemal ein Besuch in den **Government Rest Houses**, die früher den Kolonialbeamten als vorübergehende Bleibe auf ihren „beschwerlichen“ Dschungelreisen dienten und heute in erster Linie den Re-

gierungsbeamten vorbehalten, teilweise aber auch privatisiert sind. Wenn Platz vorhanden ist (grundsätzlich sind sie in den Ferien belegt), sind jedoch auch Touristen willkommen. Ihre Qualität ist unterschiedlich. Manche, wie die in Kuala Lipis, sind nach wie vor attraktiv, andere, wie das in Merapoh, (Richtung *Gua Musang*), sind äußerlich und innerlich eher mit Berghütten vergleichbar, was ihre Ausstattung betrifft. Eine Liste der 16 Rest Houses gibt es evtl. bei den Touristen-Informations-Zentralen. Die Preise liegen meist zwischen 40 und 80 RM.

Ländliche Homestays bieten eine gute Möglichkeit, Einblicke in das Leben meist malaiischer Familien zu gewinnen (www2.malaysia-trulyasia.com/mta/Homestay.htm).

Die *Malaysian Youth Hostel Association* betreibt 11 **Jugendherbergen**: Je zwei in KL und Cameron Highland, je eine in Penang, Pangkor Island, Fraser's Hill, Port Dickson, Kota Bharu, Kuantan und Kota Kinabalu (Sabah).

Nach oben hin gibt es viele Abstufungen. Gerade in **Kuala Lumpur** sind in den letzten Jahren sehr gute Hotels entstanden. Der Boom schoss etwas über das Ziel hinaus, und so konnte man zeitweise in Kuala Lumpur wie in Singapur für weniger Geld übernachten als vor einigen Jahren. Da las man in den Zeitungen häufig von Sonderangebote mit diversen Extras. Manches klang sehr verlockend, etwa „50 RM++“. Man freute sich, so billig in einem hervorragenden Mittelklassehotel modernsten Zuschnitts übernachten zu können. Aber beim *) stand

dann: *on twin sharing basis*, d. h. pro Person im Doppelzimmer. Das „++“ stand für Service und Steuer (ca. 15 %).

Es gibt in Malaysia in den Touristenorten natürlich auch noch sehr teure Anlagen. Es handelt sich um **staatliche**, zunehmend **privatisierte Prestige-Objekte**, deren Preisniveau so hoch angesetzt war, dass nur begüterte Touristen oder reiche Einheimische davon angesprochen wurden. Die Preise waren aber so unrealistisch, dass die Zielgruppe nicht in gewünschter Zahl dort auftauchte. Als Folge wurden sie zunehmend zum Verkauf an private Betreiber angeboten (z. B. Sheraton in Penang). Bekannte Beispiele sind/waren *Mutiara* auf Langkawi, *Golden Sands* und *Rasa Sayang* in Batu Ferringhi auf Penang und *Pangkor Island Resort/Pan-Pacific*.

Solange diese Prestigeanlagen staatlich geführt wurden, haperte es häufig mit dem Service, sodass das Preis-Leistungsverhältnis leider nicht immer stimmte; unter privater Führung sind sie heute jedoch vor allem auch dank Pauschaltouristen sehr viel besser ausgelastet. Hinzu kommen immer mehr neue Luxus-Resortanlagen von internationalem Standard – und natürlich entsprechendem Preisniveau.

ESSEN UND TRINKEN

Hotels und Lokale sind einem steten Wandel unterworfen. Restaurants können z. B. als Folge der Beliebtheit bei Travellern an Atmosphäre verlieren. Was dem einen als freundlich erscheint, stößt den anderen vielleicht eher ab. Dies sollte man bei der Wahl immer beachten. Die Namen und Adressen der Lokale sind lediglich als Anregung gedacht.

Ob ein Essensstand gutes Essen bietet oder ein Lokal beliebt ist, erkennt man an der Kundschaft. Wo ein Coffee-Shop, die schickere Variante des traditionellen malaiischen *Kopitiam*, von vielen Einheimischen besetzt ist, ist das Essen schmackhaft. Oft gibt es eine Spezialität, denn Malaysier lieben Spezialitäten. Sie probieren Neues aus, eine *Laksa* etwa schmeckt überall anders, wie auch das *Ais Kacang/ABC*, eine beliebte Nachspeise.

Beliebt sind die „**Mamak**“-Lokale oder Esstände. Sie haben 24 Std. geöffnet, werden meist von indischen Muslimen geführt und bieten indisch-malaiische Gerichte.

Wo essen?

Politisch mögen manchem Bewohner Malaysias die Probleme einer multiraschischen und -kulturellen Gesellschaft mehr als gelegentlich auf den Magen schlagen. Aber was diese Gesellschaft an kulinarischer Vielfalt zu bieten hat,

gehört – wenn die Entdeckerfreude Oberhand behält – zu den Höhepunkten einer Südostasienreise. An fast jedem Ort der Halbinsel kann man zwischen malaiischer, chinesischer und indischer Küche wählen.

Jede Stadt hat ihre **Hawker-Food-stalls**. Ursprünglich waren das transportable Esstände, die vereinzelt oder geballt in den Straßen zu finden waren, teilweise noch sind. Aber immer beliebter werden überdachte Esszentren, in denen man unter mindestens einem Dutzend Esständen wählen kann, häufig sind sie Bestandteil des *pasar malam* (Nachtmarkt).

Eine Zwischenform sind die **Coffee-Shops** (*Kedai Kopi*), wo der Besitzer Sitzplätze und das im regenreichen Malaysia wichtige Dach über dem Kopf und Getränke stellt, während einige *Hawker* ihre Essensstände dort als Untermieter aufgebaut haben.

Da gibt es dann westliche Gerichte wie *Pork Chop* (Schweineschnitzel) mit *French fries* (Pommes frites), natürlich auch *Drumsticks* (Hühnerschenkel) oder andere frittierte Hühnerteile (*Ayam Goreng*), auch Lammkoteletts und verschieden zubereitete Steaks.

Inder bieten oft *Chapathis* (Fladen aus Weizenmehl und Wasser) mit Beilagen an (schmackhafte Gemüse-, Hühner- oder Lamm-Curries). Statt *Chapathi* wird nicht selten *Roti Canai* angeboten. Das ist ein Fladen aus einer Art Blätterteig, dessen Zubereitung allein schon sehenswert ist. Er wurde früher nur in Malaysia angeboten, jetzt auch in Thailand, in Indien gibt es ihn nicht.

Malaien grillen *Sateh*-Spießchen (*lembu* = Rind, *kambing* = Ziege, *ayam* = Huhn) mit scharf-süßer Erdnusssoße oder *Ikan Panggang* (in Bananenblätter gewickelter, mit köstlich-aromatischer Soße bestrichener und auf Holzkohlenfeuer gegarter Fisch).

Die **Chinesen** sind mit *Fried Kuyetiaw* (verschiedene Schreibweisen üblich) und *Hokkien Mee* (beides Nudelgerichte, wobei *Mee* Eiernudeln, *Kuey-tiaw* breite Weizennudeln und *Bihun/Mihun* dünne Reismudeln sind) zufrieden. Da gibt es dann aber auch *Duck* oder *Chicken Rice*, Sojabohnengerichte (*Dim Sum*) und nicht zuletzt *Steamboat*, eine Art Fondue, bei der die Zutaten – in der Regel Seafood und Gemüse – in einer Brühe gegart und danach kurz in eine Würzsoße getaucht werden.

Wer für ein Gericht etwa 3,50 bis 4,50 RM ausgeben will, findet in den Food-Centres oder *Kedai Kopi* genug Auswahl. An Getränken gibt es Wasser mit Eis, chinesischen Tee (heiß oder mit Eis), Tee nach malaiischer Art (mit viel süßer Dosenmilch), Kaffee, Limos, Bier, frische Fruchtsäfte. Bier ist teuer: 6–8 RM werden für die Dose verlangt, Flaschen kosten mehr (Ausnahme: *Langkawi*), wohingegen die Softdrinks für 2 RM zu haben sind.

Eine Mahlzeit muss also nicht mehr als 7 RM (mit Getränken) kosten. Aber wer in dem warmen Klima mit einem Gericht auskommt und dazu Wasser trinkt (in den Städten unbedenklich), kann auch schon für umgerechnet einen Euro satt werden. Das ist kaum teurer als in Thailand oder Indonesien.

Wenn man zu mehreren isst, bestellt man sich natürlich am besten verschiedene Gerichte und probiert dann dieses und jenes, isst vielfältig und zahlt doch nur ein Gericht.

In **Restaurants** wird die Rechnung teurer. Aber man kann selbst dort für umgerechnet 15–20 € zu viert schon sehr gut essen.

Essen ist in Malaysia und Singapur ein unerschöpfliches Gesprächsthema, auch beliebter Streitpunkt: Wo gibt es das beste Essen? Lokalpatriotismus schwingt immer mit. Die Frage in Penang oder Singapur zu stellen, ist müßig. Aber ehrliche Chinesen einigen sich auf *Ipo*. Einig sind sich die meisten, dass die größte Stadt des Landes nicht den größten Food-Trip bietet, außerdem zahlt man dort mehr als anderswo. Dennoch hat auch KL seine Vorteile: Eine Vielfalt an internationaler Küche, die anderswo kaum oder gar nicht zu finden ist.

Wer sich in eine der **Fast-Food-Ketten** rettet, hat a) selbst Schuld, weiß b) schon, wie das Essen dort schmeckt und wird sich c) in bester einheimischer Gesellschaft finden. *Kentucky Fried Chicken* hat hier noch eine starke Bastion (nicht zuletzt, weil im islamischen Malaysia Huhn den kleinsten gemeinsamen Nenner an für alle Rassen akzeptablem Essen darstellt).

Wer Angst hat, sich Durchfall oder gar Hepatitis zu holen, kann beruhigt werden. Was gar gekocht und gut durchgebraten ist, gilt überall als sicher. Also ran an die Plastikteller und viel Spaß beim preiswerten Abenteuer des alltäglichen Essens.

Wie essen?

Wie in Thailand isst man grundsätzlich mit Löffel (rechts) und Gabel (links). Malaien und Inder essen bevorzugt mit der rechten Hand (die linke gilt bekanntlich als unrein), wobei sie etwas unterschiedliche Techniken haben. Die Chinesen benutzen natürlich nach wie vor ihre etwas klobigen (Plastik-) Stäbchen oder die Einwegstäbchen, die in der Mitte auseinandergerissen werden, und den Löffel (in Malaysia meist aus Plastik).

Was essen?

Malaiische Küche

Malaiische Gerichte sind vielfältig und kräftig gewürzt. Es werden frische Zutaten verwendet: Chilis, Knoblauch, Zwiebeln, Ingwer, Zitronengras, Zitronenblätter, Koriander, Tamarindensaft und vor allem Kokosmilch (ausgepresste eingeweichte Kokosraspel = *Santan*), dazu noch Krabbenpaste (*Belacan*), *Sambal* (Chilipaste) u. a.

In malaiischen Lokalen – spätestens bei den Essenstops während der Überlandfahrten im Bus begegnet man ihnen – sind die Gerichte oft ausgebreitet, sodass man mit den Augen auswählen kann: Huhn, Krabben, Rindfleisch, gebratener Fisch, Salate, Gemüse. Dazu bestellt man dann Reis (weißer Reis – *Nasi Putih*). Man kann auch *Nasi* oder *Mee Goreng* (Reis/Nudeln gebraten) bestellen. Das sind Reis oder Nudeln, im *Wok* mit Chili, Gemüse, Fleisch und Gewürzen vermischt und gebraten, oder aber *Nasi Campur*

(Reis gemischt, d. h. meist mit zwei Beilagen). Das ist nie verkehrt und schmeckt überall ein klein wenig anders. Aber die malaiische Küche hat weit mehr zu bieten:

Kari Ikan – Fisch-Curry (mit Kokosmilch)

Saté Ayam (Huhn)/*Kambing* (Ziege)/*Lembu* (Rind) mit Gurken und *Ketupat-Reis*

Ikan/ Udang/ Sotong Goreng – gebratener Fisch/Krabben/Tintenfisch

Pagedel Daging – Rindfleischfrikadellen

Daging Rendang – in Kokosmilch mit Zwiebeln, Zimt, Nelken, Koriander, Muskat und Chili gegarte Rindfleischwürfel

Ayam Masak/ Goreng – gedünstetes/ gebratenes Huhn

Telur Bungkus – gefülltes Omelett, z. B. mit Hackfleisch

Masak Lemak Nangka – junge Jackfruit in Kokosmilchsoße

Sayur Campur – gemischtes Gemüse

Pasembur Rojak – Salat aus Gurken, Ananas und Krabben mit scharfwürziger Erdnusssoße, Sojabohnenquark

Sup Sayur – Gemüsesuppe

Morgens essen die Malaien gern *Nasi Lemak* (fettiger Reis). Das klingt weniger appetitlich, als es ist: Der Reis ist in Kokosmilch gekocht und mit Gurken, Erdnüssen, *Ikan Bilis* (kleine getrocknete Anchovis), gekochtem Ei u. Ä. versehen, oft in Bananenblätter gewickelt.

Nicht zu vergessen sind auch die Nachtsch-Leckereien (*Kueh-Mueh*), die vielfach aus Kokosmilch, Reismehl und Palmzucker hergestellt sind.

Wer im Fastenmonat (*Puasa*) in Malaysia weilt, kann gegen Abend an nur in dieser Zeit aufgebauten Ständen die ganze Vielfalt dieser *Kueh-mueh* bewundern, aber sie sind auch das ganze Jahr über zu finden. Sie haben oft knallige Bonbonfarben, sind aber nicht so süß, wie sie aussehen.

Beliebtes Getränk zum Essen: *Air Limau* (Limonenwasser), beliebt auch *Air Bandung* (Rosenwassermilch).

Eine in ganz Südostasien anzutreffende Schleckerei ist ABC (*Ais Batu Campur*), auch *Ais Kacang* genannt: Raspeleis mit Kokosmilchsoße, Mais, Bohnen, Agar (Gelee aus einer Art Seetang) u. a. Eine Variante ist *Cendol*: dasselbe Raspeleis, aber mit *Gula Melaka* (braunem Palmenzucker).

Nyonya-Küche

Die chinesischen und malaiischen Küchen gehen in der Küche der Nyonya eine harmonische „Ehe“ ein, in der allerdings Schweinefleisch nach wie vor seinen Platz hat. Die ersten Chinesen, die bereits im 16. Jahrhundert nach Malaysia kamen, vermischten sich mit den Malaien, daraus entstand die interessante Mischkultur der *Peranakan-Chinesen*, die auch *Baba Nyonya* genannt werden.

Die Küche ist raffinierter, aber milder als die malaiische, dieser jedoch insgesamt ähnlicher als der chinesischen. Die Saucen sind oft mit *Belimbing* (Starfruit) gewürzt. Berühmte Gerichte sind: *Ketam Lemak* (Krebs in Kokosauce), *Daging Ambila* (Rind in Tamarindensauce) etc.; auch die bekannte *Laksa* soll von den Nyonya stammen. Beliebt sind vor allem die *Kueh* der Nyonya. (Die in Indonesien übliche Anrede *Nyonya* für verheiratete Frauen ist in Malaysia übrigens unbekannt: Hier sagt man *Puan*.)

Shrimps sind beliebter Bestandteil der malaiischen Küche

Chinesische Küche

Von chinesischer Küche zu sprechen, ist etwa so viel sagend, wie von europäischer Küche zu reden. Dennoch haben wir alle ein bestimmtes, mehr oder weniger fest gefügtes Bild von dieser „chinesischen Küche“: Da sitzt man um einen großen runden Tisch und bedient sich mit Stäbchen von den in der Mitte auf einem Drehteller aufgetischten Gerichten. So ähnlich sollte es jedenfalls sein, denn wie die Thai essen die Chinesen am liebsten in großer Gesellschaft. Ein solcher runder Tisch bietet immerhin 10 bis 12 Personen Platz.

Warum ein Essen zu zweit für Chinesen langweilig ist? Nun, man rechnet als Faustregel pro Person ein Gericht; bei 12 Personen kommt da eine ganz andere Vielfalt zusammen. Ein wohl- ausgewogenes Essen bietet nicht nur Fisch, Geflügel und Fleisch, sondern auch verschiedene Gemüsegerichte.

Die meisten malaysischen Chinesen stammen aus der Provinz Guangdong (Kanton), in Penang ließen sich haupt-

sächlich Hokkien nieder; die meisten der übrigen Einwanderer stammen aus den Kanton benachbarten Gegenden Süd-Chinas: Swatow (Chiu Chow), Haklo, Fukien, Hainan. Sie brachten ihre heimische Küche mit. Hinzu kommen die für die chinesische Küche gebräuchlichen acht Zubereitungsarten:

| | |
|------------------------|---------------------------|
| <i>stir frying:</i> | im Wok umrührend braten |
| <i>deep frying:</i> | in Öl frittieren |
| <i>pan frying:</i> | in der Pfanne braten |
| <i>simmering:</i> | köcheln |
| <i>boiling:</i> | kochen |
| <i>short steaming:</i> | kurz dünsten |
| <i>long steaming:</i> | lange dünsten |
| <i>roasting:</i> | rösten, im Ofen braten |

Während das Essen meist auch für das Auge sehr anregend präsentiert wird, ist den Chinesen das Äußere des Lokals im Grunde unwichtig. Viele chinesische Restaurants in Malaysia wirken etwas kantinenhaft, doch über die Qualität des Essens sagt das nichts aus.

Die Zutaten sollten frisch sein, gewürzt wird mit Kräutern, Gewürzen, Soja-, Oystersoße, Essig, Senf, Sesamöl, Ingwer, Knoblauch, Schalotten, getrockneten Pilzen, Gemüse usw.

In der **Peking-Küche** werden kräftig schmeckende Wurzeln und Gemüse verwendet, Paprika, Knoblauch, Lauch, Ingwer, Koriander, statt Reis häufig Nudeln, Pfannkuchen und Brot. Die berühmtesten Gerichte: Peking-Ente, Bettler-Huhn.

Die **Shanghai-Küche** ist geschmackreicher, süßer, ölhaltiger als die Peking- oder kantonesische Küche. Verwendet wird viel eingelegtes Gemüse



www.fotolia.de Foto: ©Sigfried Schnerf

TROPISCHE FRÜCHTE MALAYSIAS

Zu Hause träumen wir von tropischen Früchten, die Malaysier schätzen andersherum solches Obst, das bei uns preiswerter zu haben ist als dort: Äpfel, Birnen, Erdbeeren, Nektarinen, Weintrauben, Orangen (Sunkist-Orangen sind in der Tat das beliebteste Obst der Malaysier). Hier nun eine Liste von Früchten, die in Malaysia heimisch sind:

Ananas: 3 Sorten wachsen im Land (insbesondere Sarawak) für den frischen Verzehr, Singapur-Spanisch für Obstkonserven.

Banane: Im Land wachsen rund 40 Sorten. Anders als etwa in Mittelamerika werden sie jedoch nicht exportiert. Zu den Bananen, die roh gegessen werden, gehören die *Pisang* (=Banane) *Mas*, *Pisang Embun*, *Pisang Rastali*. Zu den Sorten, die man vorher kochen muss, zählen die *Pisang Abu*, *Pisang Awak*, *Pisang Tanduk*.

Belimbing/Starfruit: Der Name wird deutlich, wenn man diese Frucht, deren wächserne Haut etwas an Paprika erinnert, in Scheiben schneidet. Der Geschmack ist angenehm süß-sauer erfrischend, erinnert etwas an Äpfel. Sie ist das ganze Jahr über erhältlich.

Cashew-Nuss: Kein Obst, dennoch erwähnenswert. Sie ist recht teuer, Malaysier kaufen sie deshalb gern in Thailand (z. B. in *Haad Yai*), wo sie etwas preiswerter sind. Sie wachsen aber auch im Lande: *Kelantan*, *Terengganu*, *Pahang* also die Ostküstenstaaten – sind Hauptanbaugebiet dieser Baumnussart, die im internationalen Handel nach Haselnüssen und Mandeln an dritter Stelle steht. Der Baum trägt erstmals nach vier Jahren Früchte.

Cempedak: Ähnelt der riesigen *Jackfruit*. Die Früchte werden 20–50 cm mal 10–15 cm groß. Sie werden roh gegessen oder gebraten. Die Bäume, die bis zu 20 Meter hoch werden, tragen nach 5 Jahren erstmals Früchte.

Ciku: Eiförmige, je nach Reifegrad gelblich bis braun-rosa gefärbte Frucht mit weißem, weichem, süßlichem Fleisch; reift erstmals nach 3 bis 5 Jahren.

Durian: Wörtlich Dornenfrucht, auf deutsch aber oft Stink- oder Käsefrucht genannt. Das sagt fast alles. Das Fruchtfleisch um die großen Kerne ist cremig-süß, aber zugleich stinkt es meilenweit gegen den Wind. Ins Flugzeug darf man sie ebensowenig mitnehmen wie in die meisten Hotels. Durian ist für die Südostasiaten die Frucht. Es heißt, erst wer sie mag, versteht Asien (allerdings mag so mancher Asiate sie selbst nicht).

Durian-Liebhaber zahlen viel Geld, bis zu umgerechnet 25 € für eine Frucht. Kleinere Exemplare sind in der Hochsaison für rund 1,50 € zu haben. Es ist allein schon interessant, den Käufern zuzusehen, wie sie diese morgensternartig bewehrte Frucht schütteln (ob sich die Kerne schon leicht lockern), sie von allen Seiten beschnuppern und beklopfen.

Die Durian ist eine Dschungelfrucht, sie wächst auf hohen Bäumen. Die Früchte werden nicht gepflückt, sondern fallen, wenn sie reif sind, zu Boden, der im Umkreis der Krone meist gerodet ist. Es heißt im Volksmund: Durian haben Augen, denn sie fallen nicht auf Menschen (die dadurch leicht getötet werden könnten). Tatsächlich fallen sie meist nachts zu Boden – aber nicht nur, wie wir eines Nachmittags am Rand des Urwaldes dem wiederholten dumpfen Aufschlagen entnehmen konnten.

Durianzeit ist von November bis Februar und von Juni bis August. Eine gefallene Frucht sollte innerhalb von 24 Stunden gegessen werden. Sie ist eine „hitzi-

ge“ Frucht, zu der man gern Mangosteen (s. u.), die kühlend wirkt, isst.

Auf **keinen Fall** sollte man die Durian kurz vor, während oder kurz nach Alkoholgenuss verspeisen! Es hat angeblich **Todesfälle** gegeben bei Touristen, die diese Regel nicht beherzigt haben.

Guava: Diese Frucht mit der unregelmäßigen grünen Schale und dem weißen Fruchtfleisch enthält zwei- bis fünfmal mehr Vitamin C als Orangen. Der Geschmack ähnelt dem von Äpfeln. Die kleinen Kerne sind sehr hart, jetzt werden daher immer häufiger kernlose (*Tanpa biji*) Guava (*Jambu*) angeboten. Deren immer noch vorhandene Kerne sind kaum noch wahrnehmbar. Bei *Bidor* an der Strecke Ipoh-Kuala Lumpur werden sie gehäuft angeboten.

Langsat/Duku: Kleine Früchte mit süß-säuerlichem, saftigem, weißem Fruchtfleisch. Die Früchte reifen erst 15 Jahre nach der Aussaat.

Mandarine: 7,5 bis 12,5 cm groß, oben und unten abgeflacht; geschmacklich sind sie weniger intensiv als „unsere“ besten Sorten.

Mango: Es gibt in Malaysia alle Arten von Mango, kleine bis kopfgroße, süße und saure. Einige der bekannteren Arten sind: Apfelmango, *Harumanis*, Indische Papayamango, Kokosnussmango ...

Mangosteen (= Manggis): purpurfarbige, etwa 7 cm große Frucht mit weißem, angenehm süß-säuerlichem Fruchtfleisch – geschmacklich eine der edelsten Früchte. Vorsicht beim Öffnen: Flecken, die der purpurfarbene Saft verursacht, bleiben für immer in der Kleidung. Mangosteen reifen erst rund 15 Jahre nach dem Pflanzen. Sie folgen jahreszeitlich den *Durian*.

Nangka: Jackfruit. Sie wird etwa 40 mal 25–50 cm groß und wächst das ganze Jahr über, Höhepunkte sind: Juni und Dezember. Schon nach 3 Jahren trägt der Baum Früchte, deren Fleisch leicht säuerlich schmeckt.

Muskat: Wer gern einmal Muskatfrüchte essen möchte (nicht die trockene Nuss), kann in Penang, wo sie wachsen, davon probieren. Es gibt sie in Plastiktüten eingeschweißt z. B. in den Geschäften zu Beginn der Andenkenstraße zum *Kek Lok Si*.

Papaya: Reich an Vitamin A und C, kann die Frucht schon 10 Monate nach der Saat erstmals geerntet werden. Papayas wachsen das ganze Jahr über. Die Malaysier essen sie ohne Zutaten, ich bevorzuge die philippinische Methode: mit Limonensaft beträufeln und einer Prise Salz bestreuen.

Passionsfrucht: Das Beste an der Passionsfrucht ist der süß-saure Saft. Die Früchte können 12 Monate nach dem Pflanzen erstmals geerntet werden.

Pomelo: Die größte der Citrusfrüchte. Ihr rosa Fruchtfleisch unter der dicken Schale erinnert an die Grapefruit, ist jedoch milder, delikater. Sie reift rechtzeitig zur chinesischen Festtagszeit. Die *Pomelos* (*Bali Limau*) aus Tambun bei Ipoh sind am bekanntesten. Die Bäume tragen erstmals mit 3 Jahren Früchte.

Rambutan: Die an Lychees erinnernde, haarige Frucht, beste Zeit zwischen Juni und September.

Soursop: Wird häufig zum Nachtisch gegessen, soll gute Marktchancen als Konserve haben.

Wassermelone: Kann 100 Tage nach der Aussaat gegessen werden. Erfrischend. Die getrockneten Kerne (*kuaci*) werden gern gekaut.

Literaturtipps

Wer sich eingehender mit der „fruchtigen“ Materie befassen möchte, dem sei der ebenso unterhaltsame wie informative REISE KNOW-HOW Praxisband „**Essbare Früchte Asiens**“ von Roland Hanewald empfohlen.

und Pökelfleisch, es werden mehr Nudeln als Reis gegessen.

Die **Szechuan-Küche** kennt sehr scharfe, jedoch geschmackvolle Gerichte. Köcheln und Räuchern sind bevorzugte Zubereitungsarten. Am berühmtesten ist die geräucherte Ente.

Die berühmteste chinesische Küche ist die **Kantonesische Küche**, wohl, weil die meisten im Ausland anzutreffenden chinesischen Restaurants sich auf diese Art des Kochens spezialisieren. Auch innerhalb Chinas hat sie angesichts ihrer Vielfalt den höchsten Ruf. Charakteristisch ist die Frische der Zutaten und die sparsame Verwendung von Öl und Gewürzen. Berühmte Gerichte sind Haifischflossensuppe mit Huhnfasern, geröstete Taube, frittierte Krabbenscheren, Rührei mit Krabbenfleisch, Rote-Bohnen-Suppe mit Lotusnüssen usw.

Eine kantonesische Spezialität ist das *Dim-Sum*-Frühstück, das freilich bis zum frühen Nachmittag und später gegessen werden kann: In Bambuskörbchen gedämpfte Köstlichkeiten, meist gefüllte Teigklößchen, z. B.:

Shiu Mai: mit Hackfleisch und Garnele

Har Gau: mit Krabben

Cha Siu Bau: mit gegrilltem Schweinefleisch

Au Yuk: Hackfleischbällchen

Tsun Guen: Frühlingsrollen

Fun Gwor: mit Schweinefleisch, Garnelen, Bambussprossen gefüllte Reismehlteigtaschen

Pai Gwat: gedünstete Rippen mit Paprikasoße

Indische Küche

Mit der indischen Küche verbinden wir in erster Linie Curry-Gerichte.

Aber Curry ist nur ein Sammelbegriff für Gewürzkombinationen, die sehr unterschiedlich sind, je nachdem, ob Fisch, Ziege, Huhn oder verschiedene Gemüse damit zubereitet werden. In Malaysia überwiegt eindeutig die häufig vegetarische südindisch-tamilische Küche, bei der die Gerichte grundsätzlich auf Bananenblättern serviert und mit der rechten Hand gegessen werden. Morgens isst man am liebsten *Thosays* (Omelettes) oder *Roti Canai* mit Curries. Sehr gut ist ein *Fish Head Curry*, von einem großen Kopf können 3–4 Personen satt werden.

Murtabak, ein mit Gemüse, Zwiebeln und Ei gefüllter Pfannkuchen ist als Frühstück oder Zwischenmahlzeit ebenfalls beliebt.

Wer es milder mag, dem sei die *Roti Canai Pisang* empfohlen, mit Bananen gefüllt. Beim Braten der Roti werden 1–2 Bananen hineingeschnippelt, beim Zusammenfallen bildet sich eine Tasche mit der durch die Hitze weich gedünsteten Bananenfüllung – köstlich und billig. Manche verquirlen die Ba-

www.fotolia.de Foto: ©Sergijmed Schnerpf



nanenschnippel noch mit Ei. Das Gericht ist ein typischer Zwitter: den Travellern, die auf Süßes scharf sind, zur Liebe entstanden.

Getränke

Wasser wird immer kostenlos serviert, in chinesischen Lokalen warmer Jasmin- oder anderer Tee, meist gegen ein kleines Entgelt.

Die Chinesen hier trinken am liebsten **Cognac** (Brandy). Tatsächlich gehört Malaysia zu den Hauptimportländern für Cognac. Der ist hier jedoch sehr teuer. Auf chinesischen Hochzeiten wird grundsätzlich mit Cognac angestoßen.

Die Inder in den Plantagen trinken ihren geliebten **Toddy** (leicht vergorenes Kokos-Palmbier) oder stärker: **Samsu** (allgemein für alkoholische Getränke, gemeint ist aber billiger Branntwein ähnlich dem Mekong-Whisky in Thailand). *Toddy* lässt sich mit dem etwas bitteren Dunkelbier (*Stout*) gut mixen.

Malaien dürfen aufgrund ihrer Religion natürlich keinen Alkohol trinken, also trinken sie Fruchtsäfte, Softdrinks, Rosenwassermilch oder einfach nur Eiswasser.

Kaffee und Tee bestellt man je nachdem: *Kopi/Teh* (mit süßer Kondensmilch, manchmal zu süß); *Kopi Ais/Teh Ais*, in das heiße Getränk werden Eiswürfel geworfen; *Kopi/Teh Oh* (Kaffee/Tee ohne alles, an der Ostküste

dennoch mit Zucker); *Kopi/Teh Oh Manis* (süßer Kaffee/Tee ohne Milch).

Milo (englisch „mailo“ gesprochen) und **Ovaltine** sind überall erhältliche Alternativen.

An den Ständen und in Lokalen kann man sich meist auch Getränke in Plastiktüten mit Eis zum Mitnehmen bestellen. Nicht entgehen lassen sollte man sich **Air Tebu** (Zuckerrohrsaft, der gar nicht so süß ist) und **Kelapa Muda** (junge Kokosnuss): Wasser junger Kokosnüsse, durststillend und nahrhaft.

TRADITIONELLES HANDWERK

Das Potenzial für originelle Mitbringsel ist da – allein, es wird bisher kaum genutzt. Die Nachbarn Thailand und Indonesien sind in dieser Hinsicht übermächtig. Das macht den Aufenthalt in Malaysia vielleicht etwas preiswerter. Aber natürlich lassen sich auch hier schöne Dinge finden:

Kelantan hat den Ruf, das Beste an malaiischem Handwerk zu bieten: Silberarbeiten, Batik, Brokat, Drachen (*Wau*, bis 2,50 m Spannweite), Kreisel (*Gasing*, 5 kg schwer), *Wayang-Kulit*-Figuren (Schattenspiel), evtl. ein *Kris* (Dolch). In Singapur bekommt man bei der Einreise Probleme, wenn Dolche und andere Waffen, inkl. Blasrohre, entdeckt werden.

Das komplette Angebot sieht man auf dem Weg von Kota Bharu zum

Achtung scharf!

Chilis gehören in jedes Curry

„Strand des Mondlichts“ (*Pantai Cahya Bulan*, abgekürzt P.C.B.).

Ansonsten bieten sich als charakteristische Souvenirs **Zinnprodukte** an: Figuren, Zierteller, verzinnte Orchideen (die es auch vergoldet gibt).

Es gibt **Batikbilder**, die alle im charakteristisch malaysischen Stil (den man auch als Kitsch bezeichnen kann) gemalt/gedruckt sind. Manchen gefällt der rustikalere großflächigere Kelantan-Stil mit den kräftigeren Farben besser. Immer beliebter werden die farbenprächtigen handbemalten oder gebatikten Seidenhemden, z. B. im „Central Market“ von KL erhältlich.

Es gibt besonders an der Ostküste farbige **Palmbblattwebarbeiten**: Matten, einfache Bambusprodukte. Mitbringsel, die haltbar, aber zum Essen gedacht sind, gibt es ebenfalls an der Ostküste massenhaft: **Keropok/Krupuk** (Krabbenbrot) oder getrockneter Fisch. Interessant sind **Orang-Asli-Schnitzereien**, Schnäppchen sind jedoch selten geworden.

Auf Carey-Island (nahe Port Klang in Selangor) leben die *Mah-Meri-Orang Asli*, die für ihre Schnitzarbeiten bekannt sind. Man kann sie besuchen und ihnen bei der Arbeit zuschauen. Mittlerweile haben sie eine regelrechte Schnitz-Kleinindustrie aufgebaut. Das *Orang-Asli-Department* kauft ihnen die Schnitzarbeiten ab. Verkauft werden sie dann im Geschäft beim Orang-Asli-Museum in Gombak nahe dem ehemaligen *Mimaland*, etwas außerhalb von KL. Wesentlich teurer sind sie im Spezialgeschäft im *Central Market* in KL oder etwa in Kuala Tembeling im

Lokal bei der Anlegestelle, oder auch in den Cameron Highlands.

Ein anderes Souvenir der Ureinwohner sind die im Cameron Highland angebotenen **Blasrohre**: Sie kosten etwa 20 RM. Zerlegbare sind nicht mehr im Angebot, heute werden häufig kürzere Rohre verkauft. Man kann sie in Siedlungen der Orang Asli oft direkt erwerben. In Singapur hat man bei der Einreise dafür jedoch wenig Verständnis.

Andere Souvenirs finden sich oft ungeplant: chinesische oder indische Tempelfiguren bzw. -bilder oder anderes religiöses Zubehör, auch arabische Inschriften, die für die Malaien gedacht sind. **Antiquitäten** sind immer noch aufzutreiben, wobei die bekannten Geschäfte in Melaka natürlich schon seit Langem etabliert und kaum für billige Überraschungsfunde gut sind. Mit offenen Augen findet man vielleicht trotzdem etwas.

Es gibt die **staatlichen Souvenirläden**: *Karyaneka* nahe der Einkaufszentren um *Bukit Bintang* in KL, aber auch Souvenir-Ladenstraßen wie die Gasse zum *Kek-Lok-Si* in Penang: vollgestopft mit in- und ausländischem Souvenirkram. Da es den Händlern nicht mehr so gut geht wie früher (weil die Tourbusse aus Zeit- und anderen Gründen gleich zum Tempel hinauffahren), würden sie einerseits jeden Touristen am liebsten total ausnehmen, andererseits kann man frei handeln.

Ein guter Ort, sich **modernes Kunsthandwerk** (z. B. originell bedruckte T-Shirts, moderne Batik) und Souvenirs anzusehen, ist der *Central Market* im Zentrum von KL (aber teuer).

ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL

Busse

Öffentliches **Verkehrsmittel Nr. 1** in West-Malaysia ist eindeutig der **Bus**, zumal das Bahnnetz sehr eingeschränkt ist. Inlandsflüge sind dank Konkurrenz vor allem von Air Asia häufig so preiswert, dass sie aufgrund der Zeitersparnis eine echte Alternative zu Bussen darstellen. Boote sind in Ost-Malaysia dagegen nicht selten das Hauptverkehrsmittel, dort sind aber auch Inlandsflüge häufig unverzichtbar.

Viele junge Rucksackreisende, die vielleicht 2, maximal 3 Wochen anschließend in West-Malaysia bleiben, reisen heute nur noch in **Minibussen** gemeinsam mit anderen Travellern von Zielpunkt zu Zielpunkt: Penang – Cameron Highlands – Taman Negara – Perhentian, von KL direkt zum Taman Negara und weiter zur Ostküste (außer der Zeit des NO-Monsuns Mitte Oktober bis Ende Februar).

Malaysia ist, was die Verkehrsverbindungen anbelangt, wohl das am besten erschlossene Land Südostasiens. Die Nord-Süd-Autobahn (mautpflichtig) ist seit 1994 voll ausgebaut. Man zahlt für Busse zwar mehr als etwa im benachbarten Sumatra, dafür reist man aber auch bequemer.

Ob in Butterworth, Ipoh, KL, Melaka, Johor Bahru oder Kuantan: Sofern man auf einer Hauptroute reisen will,

kann man einfach zum Busbahnhof gehen und den nächsten Bus besteigen, man muss meist nur kurze Zeit darauf warten. Auf den Busbahnhöfen der Großstädte gibt es „Schlepper“, denen man nur den Namen des Zieles zu nennen braucht und die einen dann zu einem Bus der genannten Richtung bringen. Will man etwa von KL nach Butterworth oder Singapur, kann man im Grunde zu jeder Tages- und Nachtzeit ab Pudu Raya (offiziell bis Mitte April 2011 wegen Renovierung geschlossen, Ausweichterminal: Bukit Jalil, siehe Kapitel „Kuala Lumpur“) einen Bus oder ein Langstrecken-Taxi finden. Bei weniger üblichen Routen sollte man vorher nachfragen, wann die Busse abfahren, und einen Platz möglichst am Vortag reservieren.

Als ungefähre Faustregel für die Fahrtdauer kann man auf der Landstraße etwa 60 km/Std. rechnen, plus 20 Minuten Rast alle zwei Stunden. Wenn der Bus nicht voll ist und unterwegs weitere Fahrgäste aufammelt, kann es allerdings erheblich länger dauern. Fahrten auf der Nord-Süd-Autobahn sind natürlich schneller.

Dann gibt es die **lokalen Busse**, die die kleineren Orte ansteuern und weniger lange Strecken fahren, etwa von Butterworth nach Alor Setar, Padang Besar oder Taiping; von Ipoh nach Taiping, Kuala Kangsar, Kampar, Tapah und Teluk Intan; von KL nach Rawang und Kota Bharu, Seremban, Kuala Lipis und Temerloh; von Kuantan nach Kuala Dungun. Letztlich ist praktisch jeder Kampong irgendwie erreichbar,

wenngleich in den letzten Jahren Busverbindungen eingestellt oder auf neuen Straßen erst gar nicht eingerichtet wurden, weil der Besitz eines eigenen Autos oder wenigstens Motorrads heute die Regel ist und Busverbindungen in menschenarmen Gegenden unrentabel geworden sind.

Es gibt **staatliche und private Busgesellschaften**. Beliebt sind die Busse von *Ekspres Transnasional*. Den Schalter dieser Gesellschaft im Puduraya-Busbahnhof in KL erkennt man schon daran, dass dort meist die längste Schlange steht. Beliebt für Ziele entlang der Autobahn und von KL über Kuantan nach Terengganu ist der Plusliner (www.plusliner.com).

Bei vielen Gesellschaften kann man Fahrkarten auch problemlos **online buchen**. Bei www.journeymalaysia.com den Link zu *Transport – Coaches* anklicken; hier findet man weitere Links zu Zielen, Busgesellschaften, Fahrplänen und Preisen.

Je nach Strecke operieren verschiedene Busgesellschaften. Wer von der Penang-Fähre in Butterworth kommt, muss nur einem der **Touts** (Zulieferer) den gewünschten Zielort zurufen, und schon wird er irgendwohin geführt, zu einem Buchungsbüro und von dort zum Bus. In Puduraya kommen sie einem schon entgegengelauften. Für die *Touts* geht es um Pfennige. Das System ist bequem, unkompliziert und funktioniert meist – aber es gibt auch Nachteile: Wenn man die Fahrpreise nicht kennt, wird einem evtl. mehr abverlangt, oder man wird nicht zum nächsten Bus gebracht. Oder man be-

kommt einen ausgedienten Bus, der unterwegs alle möglichen Busbahnhöfe ansteuert, um die Plätze aufzufüllen. Aber eigentlich gibt es kaum Ärger.

Wer Zeit hat oder misstrauisch ist, kann zu den Schaltern der verschiedenen Busgesellschaften gehen, den gewünschten Zeitpunkt angeben und sich dafür das Ticket ausstellen lassen. Meist werden die Sitznummern auf dem Ticket festgelegt. Da kann man, wenn man rechtzeitig kommt, noch Wünsche äußern, etwa: in der Mitte auf der Fahrerseite (statistisch am sichersten), vorn links zum Beinausstrecken, etc. Viele sitzen nicht gern neben der Toilettentür, wenn es ein Klo an Bord gibt. Diese Plätze bleiben ohnehin bis zuletzt frei, sind also manchmal auch die Plätze, die in einem abfahrbereiten Bus noch verfügbar sind. Manchmal werden keine Nummern vergeben, dann sucht man sich einfach den Platz aus. Wer gerne seine Beine ausstreckt, sollte die Plätze vor der Wand zur Fahrerkabine meiden.

In den lokalen Bussen werden oft die **Fahrscheine** kontrolliert, z. T. während der/die Schaffner(in) noch abkassiert. Also immer die Scheine aufbewahren. Die Kontrollen dienen übrigens eher der Überwachung der Schaffner als der Fahrgäste.

Busfahren kann man als ziemlich sicher betrachten. Man hört kaum von schlimmen Busunfällen, auch wenn es sonst viele schwere Unfälle gibt. Da dürfte es in Thailand insgesamt gefährlicher sein.

Es gibt in malaysischen Städten mehr Schul- als öffentliche Busse, weil die

privat betriebenen orangefarbenen **Schulbusse** die Kinder kreuz und quer herumfahren. In Malaysia schickt man die Kinder auch in der Grundschule nicht in die nächstgelegene Schule, sondern dorthin, wo es den Eltern passt. Das führte zu einem Riesenaufgebot an Schulbussen. Das Anhalten der Busse mit folgender Aufschrift ist nicht möglich:

Bas Sekolah = Schulbus

Bas Kilang = Fabrikbus

Bas Persiaran = Reisebus (Überlandbus),
außer am Busbahnhof

Sewa Khas = Sonderfahrt

Achtung: Die angegebenen Fahrpreise sind Richtpreise, da unterschiedliche Busgesellschaften zu denselben Zielen geringfügig unterschiedliche Preise haben, auch gibt es auf Langstrecken Qualitätsunterschiede: Economy, Business class, a/c, non a/c usw. Wegen der global angestiegenen Transportkosten verändern sich Preise derzeit stärker nach oben, als es der Regierung lieb ist. Dennoch ist Busfahren in Malaysia immer noch sehr preiswert.

Taxis

Es gibt spezielle Haltestellen für Taxis. Während der **Rush Hour** morgens und abends fahren viele Taxifahrer nicht, sondern machen Pause und warten ab, bis sich der Verkehr beruhigt! In Penang gibt es evtl. noch die illegalen Taxis, die billiger sind, vorausgesetzt, man kennt sich aus. In Ipoh und Penang fahren die Taxis nach wie vor ohne Taxameter, sie verlangen im Vergleich mehr als in KL, weil sie evtl. leere Rückfahrten mit einkalkulieren.

Es gibt in den Städten auch preiswerte **Kollektivtaxis**, die nur bestimmte Strecken mit kleinen Varianten fahren.

Abkürzungen bei öffentlichen Verkehrsmitteln

Aus Platzgründen werden im Buch Abkürzungen bei Angaben zu Bus- und Bahnverbindungen verwendet, z. B.:

AS = Alor Setar,

BKK = Bangkok,

BM = Bukit Mertajam,

BW = Butterworth,

JB = Johor Bahru,

KB = Kota Bharu,

KK = Kota Kinabalu,

KL = Kuala Lumpur,

KT = Kuala Terengganu.

Beispiel für eine **Zug- oder Busverbindung** nach Butterworth:

BW (10.38, 18.26 Uhr, 3.30 Std., 26/14/10 RM) bedeutet: Der Zug/Bus nach BW fährt um 10.38 Uhr und um 18.26 Uhr, die Fahrtzeit beträgt 3 Std. und 30 Minuten, Tickets kosten 16, 14 und 10 RM gestaffelt nach 1., 2. und 3. Klasse.

Alle angegebenen **Zugpreise** beziehen sich auf Fahrten in der 2. bzw. 3. Klasse. Da sich sowohl Zugpreise als auch Abfahrtszeiten oft ändern, kann für diese Angaben keine Gewähr übernommen werden.

Die Züge des neuen **Electric Train Service** (abgekürzt *ET*) auf der Shuttle-Strecke Ipoh – KL – Seremban sind schneller, dafür auch teurer als die regulären (Shuttle-)Züge.

Angaben zu **Taxipreisen**: Taxis 100–200 % > Bus (bei 4 Personen) bedeutet: Taxipreise sind 100–200 % teurer als Bus-tickets (bei 4 Fahrgästen), fahren weniger Personen, wird die Fahrt entsprechend teurer; Taxipreise können oft ausgehandelt werden.

Überlandtaxis

Eine Spezialität Malaysias sind die **Überlandtaxis**, die (wie die türkischen *Dolmuş*) zu bestimmten Zielen zu Festpreisen, die pro Person zwischen

Bahnverbindungen

Butterworth – Bangkok

Über Bukit Mertajam, Arau, Padang Besar, Haad Yai (dort in der Regel umsteigen), Abfahrt Butterworth: 13.35 Uhr, Ankunft Bangkok: am nächsten Morgen 8.35 Uhr. Zurück: Die Züge verlassen Bangkok um 15.15 Uhr und erreichen Butterworth anderntags um 12.10 Uhr (Reservierung in Bangkok).

Butterworth – KL

Über Bt. Mertajam, Taiping, Kuala Kangsar, Ipoh, Batu Gajah, Kampar, Tapah Road, Tanjung Malim, Fahrzeit tagsüber ca. 6, nachts ca. 8 Std.

KL – Singapur

Über Kajang, Seremban, Tampin, Gemas, Segamat, Kluang, Kulai, Johor Bharu, Fahrzeit 6–9 Std.

Gemas – Tumpat (Kota Bharu)

Über Mentakab, Kuala Krau, Jerantut, Mela, Kuala Lipis, Gua Musang, Krai, Pasir Mas, Wakaf Bahru; Fahrzeit ca. 9,5 Std. In Gemas Anschluss nach KL bzw. Singapur. Die Zugfahrt von KL nach Kota Bharu dauert wegen des Riesenumweges über Gemas deutlich länger als die direkte Busfahrt (etwa 7 Std. Mehraufwand).

Shuttle-Verbindungen:

Ipoh – KL Sentral (ETS 2 Std., sonst 3 Std.),

Tumpat – Kuala Lipis (7 Std.),

Kuala Lipis – Gemas (4.30 Std.),

Gemas – Singapur (3 Std.),

Malaiische Wörter zum Thema Eisenbahn

| | |
|----------------------------|-------------|
| <i>kereta api/keretapi</i> | Eisenbahn |
| <i>tren</i> | Zug |
| <i>ke utara</i> | nach Norden |
| <i>ke selatan</i> | nach Süden |
| <i>keluar</i> | Ausgang |
| <i>stesen, stesyen</i> | Bahnhof |
| <i>ketua besar</i> | Vorsteher |
| <i>lewat</i> | verspätet |

Es gibt in der Region von Kuala Lumpur zwei **S-Bahn-Linien** (*Komuter KTM*):

Komuter KTM Linie A: **Batu Cave – KL Sentral – Port Klang**

Komuter KTM Linie B: **Rawang – KL Sentral – Seremban**

Zum **KLIA** (KL International Airport) verkehren ab KL Sentral spezielle Expresszüge in 28/30 Min. (s. Kapitel „Kuala Lumpur“).

100 und 200 % über denen der Busse liegen, abfahren, wenn sich wenigstens 2–3 andere Fahrgäste dazugesellt haben, d. h. normalerweise fährt man mit 4 Fahrgästen los. Nachts oder bei geringem Bedarf auch mit nur zwei oder drei Personen, was dann aber et-

was mehr kostet. Ausländern versuchen die Fahrer nicht selten das ganze Taxi aufzuschwatzen; man muss sich also in Geduld üben. Wenn der Fahrer unbedingt heim- oder weiter will und noch keine anderen Mitfahrer zur Stelle sind, kann man sich möglicherweise



auf einen Kompromiss einigen. Aber schneller als Busse sind sie schon und günstig für kleine Gruppen bis 4 Personen.

Eisenbahn

Die gute alte malaiische Eisenbahn, **Keretapi Tanah Melayu** (KTM), erscheint trotz Modernisierungsbestrebungen und Privatisierung mancherorts immer noch wie ein Relikt aus kolonialen Tagen, in und um KL ist sie jedoch auffallend modern. Immer noch tun in erster Linie Inder neben den Malaien Dienst für die Schmalspurbahn, die meist eingleisig verkehrt. Der große moscheeartige ehemalige Hauptbahnhof in Kuala Lumpur und

der Bahnhofspalast von Ipoh mit dem Hotel aus kolonialen Tagen sind ein Symbol dafür, dass bei der KTM die Mühlen immer noch etwas langsam mahlen. Typisch für das moderne Malaysia ist allerdings der futuristisch anmutende Bahnhof **Sentral** in KL.

Das Computersystem ist inzwischen schon weit fortgeschritten. Reservierungen und Online-Fahrkartenkauf machen keine Umstände mehr (www.ktmb.com.my). Fahrpläne, Preise und Verfügbarkeit von Plätzen sind sofort erkennbar, wenn man Start und Ziel und Datum eingibt.

Hilfreich sind auch die Websites: www.ktmintercity.com.my (für Abfahrtszeiten, Preise und Buchungen) und www.seat61.com/Malaysia.htm.

Man sollte beachten, dass man **Liegeplätze** (2. Klasse ohne AC, mit Ventilator; 1. Klasse mit AC) schon einen



Malaysische Besonderheiten im Straßenverkehr

In Malaysia herrscht Linksverkehr!

Wenn das vorausfahrende Fahrzeug (auf gerader Strecke) rechts blinkt, bedeutet das: **Nicht überholen**; blinkt es links: Überholen auf eigenes Risiko im Augenblick möglich.

Kommt ein Fahrzeug mit **aufgeblendetem Licht** daher, heißt das: Aus dem Weg! Unverschämt, aber besser, man fügt sich.

Im **Kreisverkehr** (in Städten häufig) hat das Fahrzeug im Kreisverkehr, also das von rechts kommende, Vorfahrt.

Manchmal gibt es noch **Straßensperren** durch die Polizei, vor allem im Innern der Halbinsel, aber auch im Zentrum von Städten.

Verkehrs- und Hinweisschilder

Die malaysischen Verkehrsschilder entsprechen den international üblichen, mit einigen wenigen Ausnahmen, wie z. B. dem gelben Rhombus mit den 9 roten Punkten, der „Achtung“ bedeutet.

| | |
|--------------------|--|
| <i>Awas</i> | Achtung |
| <i>Beri Laluan</i> | Vorfahrt beachten (beim Einbiegen in eine Hauptstraße) |

Berhenti
Kanak-Kanak-
Melintas
Jalan Mati
Jalan Sehalu
Ikut Kiri
Kawasan
Kemalangan
Get Automatic

Kurangkan Laju

Jalan Pelahan
Pelahan
Pusat Bandar
Utara
Selatan
Timor
Barat

Stopp
Kinder überqueren
hier
Sackgasse
Einbahnstraße
links halten
Unfallgefahr

automatische
Schranken
Geschwindigkeit
drosseln
langsam fahren

Stadtzentrum
Norden
Süden
Osten
Westen

Monat im Voraus buchen kann. Tatsächlich sind sie kurzfristig oft nicht zu bekommen, besonders an Wochenenden oder zu den Hauptreisezeiten. Wegen möglicher (häufiger) Verspätungen, sollte man eine Zugfahrt nicht zu knapp planen, wenn man z. B. am Zielort einen Flug erreichen will.

Es ist landschaftlich reizvoller und angenehmer, mit der Bahn zu fahren als mit dem Bus. In der 2. Klasse mit Air Conditioning (*dingin* = kalt) sitzt man sehr bequem und genießt Video-Unterhaltung von besserer Qualität als in den meisten Bussen. Essen und Getränke werden natürlich auch in den Zügen angeboten und an den Platz gebracht. Im *Komuter Train* in KL ist es jedoch verboten zu essen, zu trinken und zu rauchen.

Zugfahren ist generell preiswerter als Busfahren, das gilt jedoch nicht für die neuen Intercity-Expresszüge zwischen Ipoh und KL und Nachtfahrten in Liege-/Schlafwagen. Wer Geld sparen möchte, kann sich den auch in Singapur gültigen **Visit Malaysia Railpass** zulegen: für Erwachsene 70 US\$ für 15 Tage, 35 US\$ für 5 Tage; Kinder (4–12 Jahre) zahlen jeweils die Hälfte. Schlafwagenplätze kosten extra, Reservierungskosten sind im Pass enthalten. Erhältlich an den Bahnhöfen Sentral KL, JB, BW, Port Klang, Padang Besar, Wakaf Bharu, Penang. **Ermäßigungen** gibt es für Familien (4 Personen): 25 %, Behinderte und Senioren über 60 Jahre: 50 %.

Es gibt folgende Klassen:

AFC (Premium, 1. Kl, 0,1 RM/km),
ASC (Superior, 2. Kl, 0,065 RM/km),

EPLUS (Economy, 3. Kl, 0,036 RM/km, mittlerweile auch klimatisiert),
ADNFB (Premier Night),
ADNFD (Standard Deluxe),
ADNS (Superior Night).

Des Weiteren gibt es für bestimmte Strecken günstige **Tagestickets**, die allerdings nicht zu Berufsverkehrszeiten, nach 21 Uhr und an Wochenenden gelten. Der Pass ist erhältlich bei:

MSL Travel KL, Jln. Putra, Tel. 03/442 4722
MSL Travel Penang, Ming Court Inn, Tel. 04/229 2655

German Asian Travels, 126 Telok Ayer St., Singapur, Tel. 221 5539

MAS Travel Centre, Tanglin Shopping Centre, Singapur, Tel. 235 4411

Fliegen

Inlandsflüge werden in erster Linie von MAS (www.malaysia-airlines.com) und AirAsia (www.airasia.com) angeboten. Angeflogen werden von MAS in West-Malaysia: Langkawi, Alor Star, Penang, Kota Bharu, Kuala Terengganu, Melaka, Kerteh, Kuantan, Johor Bahru, außerdem Singapur, und alle Fäden laufen zusammen in Kuala Lumpur.

Flugpreise ab KL mit Air Asia

(Economy-Klasse)

| | |
|-------------------|--------------------------|
| Penang | 104 RM (Nachtflug 73 RM) |
| Kota Bharu | 104 RM (Nachtflug 73 RM) |
| Langkawi | 135 RM |
| Tioman | 141 RM |
| Singapur | 213 RM |



Wie *AirAsia* bietet auch *MAS* inzwischen absolute Niedrigpreise an. Die *MAS*-Tochter *Berjaya Air* fliegt auch Nebenziele wie Melaka, Ipoh, Tioman, Redang und Pangkor an.

Es gibt verschiedene Sondertarife, z. B. für Nachtflüge KL – Penang, KL – Alor Setar, KL – Kota Baru.

Es gibt auch Familien-, Studenten-, Standby-, Alten- und Behinderten- und Gruppentarife (ab 3 Personen).

Firefly (www.fireflyz.com.my) bietet ebenfalls Flüge in Westmalaysia an. In

Sabah werden von *MAS* Kota Kinabalu, Labuan, Sandakan, Tawau, in Sarawak Kuching, Miri, Mulu, Sibuan angefliegen. Siehe auch *Maswings* (www.maswings.com.my) für Flüge innerhalb von Ostmalaysia.

Bei aller Beliebtheit von *Air Asia* – angesichts der Möglichkeit der Online-Buchung und der teils extrem niedrigen Preise, ist zu bedenken, dass es manchmal auch Stornierungen gibt. Der erste Flug des Tages findet meist statt. Bei den weiteren Flügen des Tages kann es schon mal zu Stornierungen kommen. Achtung: 45 Min. vor Flug schließen die Schalter, Freigepäcklimit 15 kg inkl. Handgepäck! Neben KL werden **in West-Malaysia** Johor Bahru, Kota Bharu, Kuala Terengganu,

Taxis können auch von kleineren Gruppen gemietet werden

Penang, Langkawi, Alor Star, **in Ost-Malaysia** Kuching, Sibü Bintulu, Miri, Labuan, Kota Kinabalu, Sandakan und Tawau angefliegen.

Schiffe

Obwohl es in West-Malaysia einige breite Flüsse gibt, ist hier kein Passagierverkehr üblich. Das ist in Ost-Malaysia anders. Es gibt **Langbootverkehr** von Tembeling nach Kuala Tahan und im Nationalpark selbst.

Es gibt natürlich die **Fähren** und Bootsverbindungen zu den Inseln: Langkawi, Penang, Pangkor, Tioman, Rawa, Kapas, Perhentian, Redang und andere.

Mietwagen

Internationale Mietwagenfirmen wie *Avis* und *Hertz* sind auch in Malaysia vertreten. Vorteil dieser Firmen ist ihr großes Verbundnetz, d. h. man kann den Wagen an einem Ort mieten und ihn woanders abgeben, was bei lokalen Vermietern, die sicher preiswerter sind, nicht unbedingt der Fall ist. Man muss also vorher entscheiden, ob man eine Rundreise unternimmt oder nur eine bestimmte Strecke fährt.

Ein lokaler Anbieter ist:

Advantage Car Rentals,
Tel. 03/2142 5855

Zu mehreren kann ein Mietwagen eine preisgünstige Alternative sein und den Bewegungsspielraum erheblich vergrößern helfen, insbesondere wenn man ausgefallener Routen wählt. Preise variieren nach Modell: Eco-

nomy ab 90 RM (Sonderpreis, normal 129 RM), SUV ab 379 RM, jeweils unbegrenzte Kilometer-Zahl, inkl. Versicherung. Wer schon zu Hause im Reisebüro bucht, spart übrigens teilweise bis zu 40 %.

In Malaysia wird nicht gerade chaotisch, aber auch nicht zimperlich gefahren. Auf viel befahrenen Überlandstrecken (wie der alten Straße von Butterworth nach KL) muss man allerdings schon sehr aufpassen: die Fahrer **entgegenkommender Busse**, die gerade überholen, gehen davon aus, dass man abbremsst oder sogar auf den Seitenstreifen ausweicht! Auf Motorrad- und Radfahrer wird in dieser Hinsicht wenig Rücksicht genommen. Auch wegen des ungewohnten Linksverkehrs: Defensiv fahren lautet die Devise!

Man sollte auch unbedingt daran denken, dass **Fahrräder** selten Lampen haben, also im Dunkeln extrem schlecht zu sehen sind. Manchmal fahren sie kurzzeitig auch auf der rechten Seite. Das gilt selbst für Motorräder. Liegen gebliebene Fahrzeuge sind natürlich nicht beleuchtet. Zur Kennzeichnung wird lediglich irgendetwas, z. B. ein Ast, an den Wagen gelehnt.

Immerhin: Anders als in Thailand besteht in Malaysia **Anschnallpflicht** und **Helmpflicht** für Motorradfahrer. Wer „oben ohne“ erwischt wird, zahlt. Polizisten sind allerdings immer noch für „kleine Zuwendungen“ zur Umgehung des Bußgeldes empfänglich. Es gibt viele Straßenkontrollen.

Benzin/Diesel ist billiger als bei uns, weil es subventioniert wird. An Tank-

Die Anfangsbuchstaben der Kennzeichen

| | |
|----|--|
| A | Perak |
| B | Selangor |
| C | Pahang |
| D | Kelantan |
| H | Taxi; dazu meist der Buchstabe für den Staat, z. B. HW (K.L.-Taxi) |
| J | Johore |
| K | Kedah |
| M | Melaka |
| N | Negeri Sembilan |
| P | Penang |
| R | Perlis |
| SB | Sabah |
| SW | Sarawak |
| T | Terengganu |
| W | Wilayah Persekutuan (Federal Territory K.L.) |
| Z | Militär |

stellen gibt es stets Bedienung. Die Preise sind staatlich festgesetzt, also überall gleich. Viele Tankstellen haben 24 Stunden geöffnet, aber nicht alle. In ländlichen Gegenden kann man leicht mal über Nacht festsitzen, also rechtzeitig tanken. Öl ist übrigens ebenfalls preiswert.

Entfernungsangaben sind heute durchweg in km, in Klammern noch in Meilen: b = *batu* = Meile (in roter Schrift). Auf Nebenstrecken gibt es noch häufig Meilensteine. Die blauen Schilder mit weißer Schrift geben immer km an.

Die **Polizei** hat Blau-, **Krankenwagen** und **Feuerwehr** Rotlicht. Wenn der Sultan eines Staates ausfährt, wird ihm der Weg mittels Eskorte freigehalten: Man sollte sein Fahrzeug nach links ziehen und die Kolonne abwarten.

Trampen

Per Autostopp fahren ist in Malaysia durchaus möglich, aber man sieht nur gelegentlich Hitchhiker unterwegs. Dennoch gibt es im Allgemeinen zufriedene Stimmen. Anständig gekleidete Ausländer werden gern mitgenommen; die Einheimischen trampen grundsätzlich nicht.

Die **Auto-Kennzeichen** geben nur bedingt einen Hinweis auf die Herkunft bzw. das Ziel des Fahrers: In Malaysia behalten Autos das Kennzeichen der ersten Registrierung. Wer also umgezogen ist oder einen gebrauchten Wagen kauft, muss den Wagen nicht auf den neuen Wohnort ummelden.

Die Buchstaben, die dem ersten folgen, sind gemeinsam mit der Zahl Registrationsnummern, die Auskunft geben über das Alter des Autos.

Es gibt keinen TÜV für Privatautos, nur für Taxis und andere öffentliche Fahrzeuge. Überprüft wird regelmäßig, ob die Steuervignette am Vorderfenster noch gültig ist.

Stadtbusse

Es gibt unterschiedliche Busgesellschaften. Anders als in Bangkok oder Singapur kann man in Malaysia nirgendwo Stadtpläne mit eingetragenen Buslinien bekommen. Man muss einfach fragen, welche Busse wohin fahren. Es lohnt sich, das herauszufinden, denn Busfahren ist günstiger als Taxifahren, es sei denn, man teilt sich ein Taxi für eine kürzere Strecke. In KL zeigen Streckenpläne an den Bushalte-

stellen, wohin die jeweiligen Busse fahren. In KL und Penang kann man sich im Internet über die Fahrpläne und Routen der Rapid-Busse informieren (s. Kapitel „KL“ und „Penang“).

Fahrrad-Rikschas (Trishaws)

In vielen Städten (außer KL) findet man noch dieses Relikt aus anderen Zeiten. Einheimische benutzen es für kurze Trips in der Stadt. Touristen zahlen für diese Fortbewegungsart mehr als für das Taxi; man sollte den Preis vorher aushandeln.

Verhalten beim Überqueren von verkehrsreichen Straßen

Wie anderswo in SO-Asien lassen sich auch in Malaysia verkehrsreiche Straßen, wo weit und breit keine Ampel bzw. Fußgängerübergang zu sehen ist, am besten überqueren, indem man in Richtung Auto-/Motorradfahrer schaut und sich sich Spur für Spur weiterbewegt. Aber auf den Linksverkehr achten!

WEITERREISE PER FLUGZEUG

Will man von Malaysia aus weiterfliegen, kommen die beiden internationalen Flughäfen von **Penang** und **KL** als Ausgangspunkte in Frage. Natürlich ist das Angebot von KL aus größer; ggf. wird man auch Singapur wählen. Man hört, dass man z. B. in Penang inzwi-

schen günstigere Tickets nach Südosten und andere weit entfernte Ziele bekommt als in Bangkok, das nach wie vor für Ziele wie Hong Kong, Manila oder Myanmar billige Tickets bietet.

Wer einen **internationalen Studentenausweis (ISIC)** besitzt, bekommt manchmal Ermäßigung auf die Flüge. Die folgenden Reisebüros sind die Kontaktadressen für ermäßigte Flüge. Auch Nichtstudenten können sich dort nach günstigen Tarifen wie „Excursion-Tickets“ erkundigen:

MSL Travel KL, 66, Jalan Putra, Tel. 03/4042 4722, Fax 03/4043 3707

MSL Travel Penang, Red Rock Hotel Lobby, Macalister Road, Tel. 04/227 2655, Fax 04/227 2102

Malaysian Airlines: landesweite Tel.-Nr. für Reservierungen: 1/300 88 3000

Wenn man in Malaysia Tickets für Weiterflüge kauft, kann man sich z. T. interessante Kombinationen zusammenstellen lassen. Bei *Happy Holiday* (442 Chulia Street, Penang, Tel. 04/262 9222, Fax 262 9088) oder anderen Reisebüros in der Leboh Chulia bekommt man Infos zu ungewöhnlichen Flugrouten und günstigen Preisen.

Excursion-Tickets inkl. Rückflug sind im Vergleich wesentlich günstiger als Einfach-Tickets. Ein Sonder-Rückflug kann ebenfalls preiswerter als ein Einfach-Ticket sein.